This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

808
K76

A 3 9015 00393 665 8
University of Michigan - BUHR

1837
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE

808
K76

Figuren und Tropen,

Grundzüge der Metrik und Poetik.

Von

Ch. Friedrich Koch.

Vierte, verbesserte Auflage.

Nach dem Tode des Verfassers besorgt

von

Prof. Dr. Eugen Wilhelm.

Hannover, 1884.
Norddeutsche Verlagsanstalt
O. Goedel.

Vorrede

zur dritten Auflage.

Bei vorliegender neuen Auflage hat ſich der Unterzeichnete bemüht dem Büchlein diejenige Korrektheit zu geben, welche ein Lehrmittel der Art haben ſoll. Eine genauere Durchſicht wird ergeben, daß die Beiſpiele vermehrt, die Abſchnitte über lyriſche und epiſche Dichtungen umgearbeitet und ſonſt hie und da kleine Berichtigungen oder Ergänzungen vorgenommen worden ſind. Dabei ſind das Lehrbuch der Proſodie und Metrik von Minckwitz (6. Auflage 1868), die Poetik von Wackernagel, herausgegeben von Sieber (Halle 1873) und die Poetik von Rudolf von Gottſchall (4. Auflage 1877) benutzt worden. So möge auch die dritte Auflage der „Figuren und Tropen" dieſelbe freundliche Aufnahme finden, welche den früheren zu teil geworden iſt.

Jena, am 22. März 1878.

Eugen Wilhelm.

Vorrede

zur vierten Auflage.

Da die vorige Auflage dieſes Büchleins vielfach umgeſtaltet worden iſt, ſo hat die neue Auflage, zumal da es erſt neuerdings wieder in mehreren Schulanſtalten eingeführt worden iſt, keine weſentliche Veränderung erfahren, wohl aber manche Verbeſſerungen und Berichtigungen im einzelnen. Beſonders war der Herausgeber bemüht, den in Recenſionen geäußerten Wünſchen möglichſt zu entſprechen. So ſind einige neue Beiſpiele hinzugefügt und die aus dem Griechiſchen entlehnten termini technici durch eine kurze Worterklärung in Parentheſe erläutert; ferner iſt bei dem Sonett auch des Sonettenkranzes und neben der Nibelungenſtrophe auch der Kudrunſtrophe gedacht worden. Schließlich bemerke ich, daß die Orthographie nach den Grundſätzen durchgeführt iſt, welche aufgeſtellt ſind in dem Büchlein „Regeln und Wörterverzeichnis für die deutſche Rechtſchreibung zum Gebrauch in den preußiſchen Schulen. Herausgegeben im Auftrage des Königlichen Miniſteriums der geiſtlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten. Berlin 1880.“

Jena, am 10. März 1880.

Eugen Wilhelm.

Inhaltsverzeichnis.

Figuren. § 1—17.

Seite

§ 1. Begriff 1
§ 2. Figur 1
§ 3—7. Figuren der Wiederholung: Alliteration, Assonanz, Reim; Anaphora, Epiphora, Symploke, Epanalepsis, Anadiplosis, Epizeuxis, Epanodos, Mimesis, Dilogie, Synekdoche, Paronomasie, Parallelismus . . . . . 2—4
§ 8—11. Figuren der Vertauschung: Apostrophe, Dialogismus, Koinotes, histor. Präsens, Vision, Abstrakte fürs Konkrete, Inversion . . . . . 4—6
§ 12. Figuren der Auslassung: Ellipse, Aposiopesis . . . . 6—7
§ 13—14. Figuren der Verbindung: Zeugma, Hypallage, Hendiadys, Antithese, Paradoxon, Polysyndeton, Asyndeton . 7—8
§ 15—17. Figuren der Anordnung: Klimax, Antiklimax, Prolepsis, Konzession, Präterition, Epanorthosis . . . . 8—9

Tropen. § 18—25.

§ 19—24. Tropen der Vertauschung: Prosopopöie, Synekdoche, Metonymie, Periphrase, Distribution, Metapher, Allegorie, Allusion, Auxesis, Hyperbel, Litotes, Tapeinosis, Euphemismus, Ironie, Sarkasmus, Asteismus . . . . . 9—14
§ 25. Tropen der Beifügung: epitheton ornans, Vergleichung, Beispiel, Ausführung 14

Metrik. § 26—70.

§ 27—28. Silbenmessung . . . . . 15—16
§ 29. Maßeinheit . . . . . 16—17
§ 30. Versfuß, Diäresis, Cäsur 17
§ 31. Anakrusis . . . . . 17—18
§ 32—33. Steigende Rhythmen: Jamben und Anapästen (Nibelungenstrophe, Kudrunstrophe) . . . . . 18—22
§ 34—35. Fallende Rhythmen: Trochäen und Daktylen . . 22—25
§ 36—37. Schwebende Rhythmen: Kretiker und Choriamben . 25
§ 38—39. Wechselnde Rhythmen . . . . . 25—28

Seite

§ 40—42. Reim: Alliteration, Assonanz, Reim (rein und unrein); männlich weiblich und gleitend, Anfangs-, Binnen- und Endreim . . . . . 28—30

§ 43—70. Strophen: Terzine, Ritornell, Stanze, Sonett, Sonettenkranz, Siciliane, Madrigal, Sestine, Canzone, Glosse, Triolett, Rondeau, Ghasel. Elegisches Distichon, Sapphische, Asklepiadäische, Alkäische Strophe, Kehrreim 30—44

Poetik. § 71—83.

§ 72—76. Lyrische Dichtungen . . . . . 44—46

§ 77—81. Epische Dichtungen . . . . . 47—50

§ 82—83. Dramatische Dichtungen . . . . . 50—52

Figuren und Tropen.

Wenn auch die Sprache ursprünglich bildlich ist und die 1
Außenwelt in Lauten darstellt nach dem Eindruck, den sie auf den Menschen machte, so hat doch der lange Verlauf ihrer Entwicklung und der stete Gebrauch den bildlichen Ausdruck vielfach verwischt. Gegenstände, Eigenschaften und Thätigkeiten werden mit bestimmten Wörtern genannt, so daß das ausgesprochene Wort in der Seele des Hörenden jedesmal denselben Begriff hervorruft, ohne aber die Anschauung zu geben, die dem Namen ursprünglich zu Grunde liegt. So erinnert Vater nicht mehr an die eigentliche Bedeutung: Schützer oder Ernährer, schön nicht mehr an scheinend, fromm nicht an nützlich u. s. w. Ebenso hat sich eine bestimmte Wortfolge und Verbindung festgesetzt. Diese Formen sind die grammatischen, jene Ausdrucksweise ist die eigentliche oder verständige. Aber beide genügen nicht immer dem erregten Gefühle des Sprechenden. Bald ist ihm ein Ausdruck zu schwach, bald zu stark und er mindert diesen und verstärkt jenen; bald auch ist ihm der Gedanke zu matt und er belebt denselben und stellt ihn in sinnlicher Anschaulichkeit dar. Auch die gewohnte Wortfolge reicht dem Sprechenden nicht aus und er ändert sie ab, um einzelnes in erwünschtem Grade hervortreten zu lassen.

Alle Abweichungen von dem eigentlichen verständigen Ausdrucke (*κυριολογία* = oratio propria) begreift man unter dem Namen Tropen (*τροπή*, *τρόπος* Wendung = motus) und Figuren (figura, Gestalt = *σχῆμα*).

Der Unterschied zwischen beiden ist schwankend. Da aber die Abweichungen doppelt sein können, Abweichungen in der Form und Abweichungen im Inhalte, so läßt sich Figuren von den ersteren, Tropen von den letzteren verstehen.

I. Figuren.

Figur der Rede ist jede Abweichung von den durch den all- 2
gemeinen Gebrauch bestimmten Wort- und Satzformen. Sie hat aber darum nichts mit der Anomalie (*ἀνωμαλία*, Ungleichheit) gemein. Diese ruht auf historischen Gründen, jene in dem Willen oder vielmehr in der geistigen Beschaffenheit des Sprechenden; diese steht im Gegensatze zu organischen Bildungen

und hat sich auf einzelnes beschränkt und verhärtet, jene ist im allgemeinen Gebrauche und nur der lebendigere Ausdruck.

Die Abweichungen von dem allgemeinen Sprachgebrauche bestehen darin, daß von Lauten, Wörtern und Sätzen Wiederholungen, Vertauschungen, Auslassungen und eigentümliche Verbindungen stattfinden. Die Figuren lassen sich nach diesen Vorgängen nennen.

1. Figuren der Wiederholung.

3 A. Gleiche oder ähnliche Laute werden wiederholt und zwar

1) der Anfangsbuchstabe in den Hebungen mehrerer Wörter — Alliteration (alliteratio, Anklang an den Buchstaben). § 40.

Linde Lüfte, wehet leise.

2) der Vokal der Hebung — Assonanz (Anklang der Vokale). § 41.

Wie lieblich und fröhlich
Zu schweben, zu singen,
Von glänzender Höhe
Zur Erde zu blicken!

Fr. Schlegel (Vögel).

4 3) der Vokal der Hebung nebst allen nachstehenden Lauten — Reim § 42: Mann kann, blühen glühen, lebende schwebende.

B. Wörter oder Sätze werden wiederholt und zwar

1) in gleicher Bedeutung. Man nannte früher diese Wiederholung mit verschiedenen Namen je nach ihrer Stellung. Sie heißt Anaphora (*ἀναφορά*, Wiederbringung = repetitio) am Anfange des Satzes, am Schluß Epiphora (*ἐπιφορά*, Hinzugabe = reversio), am Anfang und Ende Symploke (*συμπλοκή*, Verflechtung = complexio), am Anfang des vorhergehenden und am Ende des nachfolgenden Satzes Epanalepsis (*ἐπανάληψις*, Wiederaufnahme), am Ende des vorhergehenden und am Anfange des nachfolgenden Satzes Anadiplosis (*ἀναδίπλωσις*, Verdopplung = reduplicatio). Nachdrucksvolle unmittelbar auf einander folgende Wiederholung heißt Epizeuxis (*ἐπίζευξις*, Hinzufügung).

Auferstehn, ja auferstehn
Wirst du, mein Leib, nach kurzer Ruh. Kl.
Aber wehe dem Mörder, wehe,
Der dahin geht in thörichtem Mut!
Hinab, hinab in der Erde Ritzen
Rinnet, rinnet, rinnet dein Blut.

Sch. (Braut v. M.)

Sucht ihr Wahrheit, sucht sie mit Fleiß; sucht ihr Wahrheit, laßt nicht ab in eurem Bestreben; sucht ihr Wahrheit, erschreckt nicht vor dem Zweifel, der ihre Bahn umlagert.

v. Hüffell (Beruf).

Weinet um mich, ihr Kinder des Lichts! Er liebt mich nicht wieder,
Ewig nicht wieder, ach, weinet um mich!

Kl. Messiade Ges. 2.

Erhabner Geist, du gabst mir, gabst mir alles.

G. (Faust).

Jerusalems Zinnen sind gefallen, gefallen sein Tempel und seine Altäre.

Die Wiederholung hervorragender Begriffe in umgekehrter Ordnung heißt Epanodos (ἐπάνοδος, Rückweg = reditus):

Wir leben nicht, um zu essen; wir essen um zu leben.

Socrates.

Wer kann das? kann das auch nur wollen, Liebe?
Wer? meine gute böse Daja kann
Das wollen, — will das können.

Less. (Nathan).

Die spottende Wiederholung fremder Rede heißt Mimesis (μίμησις, Nachahmung = imitatio):

Franz. Geh in tausend Grüfte, du Eule! Wer hieß dich hierher kommen? Geh, sag' ich, oder ich stoße dich durch und durch!

Moser. Kann das „Pfaffengewäsche" so einen Philosophen in Harnisch jagen? „Blast es doch weg mit dem Hauch eures Mundes!"

Sch. (Räuber).

Alba. Werd' ich das „In meines Nichts durchbohrendem Gefühle?"

Schiller (Don Carlos).

2) in verschiedener Bedeutung — Dilogie (διλογία, Zweimalsagen), auf Personen beschränkt auch Ploke (πλοκή, Verknüpfung):

Und setzet ihr nicht das Leben ein,
Nie wird euch das Leben gewonnen sein.

Sch. (Soldatenlied in Wall. Lager).

Kinder sind Kinder.
Einen Mann kann ich diesen Mann nicht nennen.
Und Krieg war Krieg.

Lessing.

C. Ein Begriff wird wiederholt in zwei ganz verschiedenen Wörtern — Synekdoche (συνεκδοχή, Mitauffassen = comprehensio):

Er sieht den Wald vor lauter Bäumen nicht. Wiel.

D. Zwei ähnlich klingende Wörter werden wiederholt in ganz verschiedener Bedeutung — Wortspiel, Paronomasie (παρονομασία = annominatio, Wortanklang):

Lust bringt Last und Liebe Leid.
Der Rheinstrom ist worden zu einem Beinstrom,
Die Klöster sind ausgenommene Nester,
Die Bistümer sind verwandelt in Wüstümer,
Die Abteien und die Stifter
Sind nun Raubteien und Diebesklüfter,
Und alle die gesegneten deutschen Länder
Sind verkehrt worden in Elender.

Sch. (Wall. Lager).

E. Zwei Gedanken werden in gleichen oder ungleichen Satz-

formen wiederholt — Parallelismus (παραλληλισμός, Nebeneinanderstellung, besonders der hebräischen Poesie eigentümlich):

Vernimm mein Gebet,
Und merke auf die Stimme meines Flehns. Ps.
Wer auf den Wind achtet, der säet nicht;
Und wer auf die Wolken siehet, der erntet nicht.
In des Königs Wort ist Gewalt,
Und wer mag zu ihm sagen: Was machst du?

2. Figuren der Vertauschung.

8 A. Personenformen werden vertauscht, indem

1) die abwesende Person als dem Sprechenden gegenwärtig erscheint und die Rede über ihn wird zur Anrede — Apostrophe (ἀποστροφή, Abwendung = aversio):

Nichts als den Stab dem augenlosen Greis!
Alles geraubt und auch das Licht der Sonne —
Was für ein feiger Elender bin ich,
Daß ich auf meine Sicherheit gedacht,
Und nicht auf deine! — Dein geliebtes Haupt
Als Pfand gelassen in des Wütrichs Händen!
Sch. (W. Tell).

— Du kannst den Tag der Freiheit nicht mehr schauen;
Du sollst ihn hören! — Wenn von Alp zu Alp
Die Feuerzeichen flammend sich erheben,
Die festen Schlösser der Tyrannen fallen,
In deine Hütte soll der Schweizer wallen,
Zu deinem Ohr die Freudenkunde tragen.
Und hell in deiner Nacht soll es dir tagen!
Sch. (W. Tell).

2) die abwesende oder besprochene Person redend eingeführt wird — Dialogismus (διαλογισμός, Unterredung = sermocinatio):

Ich will dabei stehn und euch starr ins Auge fassen, wenn der Arzt eure kalte, nasse Hand ergreift und den verloren schleichenden Puls kaum mehr finden kann und aufschaut und mit jenem schrecklichen Achselzucken zu euch spricht: menschliche Hülfe ist umsonst!
Sch. (Räuber).

9 B. Numerusformen werden vertauscht.

Für den Singular tritt in der Weise der Plural ein, daß der Sprechende, wenn er von seinen Vorzügen spricht, diese auch andern einräumt, und daß er, wenn er anderer Gebrechen erwähnt, diese auch von sich aussagt — Koinotes (κοινότης, Gemeinschaft):

Wir haben in den Tagen unseres Glanzes
Dem Schmeichler ein zu willig Ohr geliehn;
Gerecht ist's, gute Kennedy, daß wir
Des Vorwurfs ernste Stimme nun vernehmen.
Sch. (M. Stuart).

C. Zeitformen werden vertauscht, indem

1) Begebenheiten, die der Vergangenheit angehören, durch das

historische Präsens dem Zuhörer oder Leser näher gerückt werden. Gramm. § 217.

Wir standen, keines Ueberfalls gewärtig,
Bei Neustadt schwach verschanzt in unserm Lager,
Als gegen Abend eine Wolke Staubes
Aufstieg vom Wald her, unser Vortrab fliehend
Ins Lager stürzte, rief, der Feind sei da.
Wir hatten eben nur noch Zeit, uns schnell
Aufs Pferd zu werfen, da durchbrachen schon,
In vollem Rosseslauf daher gesprengt,
Die Pappenheimer den Verhau; schnell war
Der Graben auch, der sich ums Lager zog,
Von diesen stürm'schen Schaaren überflogen.
Doch unbesonnen hatte sie der Mut
Vorausgeführt den andern; weit dahinten
War noch das Fußvolk; nur die Pappenheimer waren
Dem kühnen Führer kühn gefolgt. —
Von vorn und von den Flanken faßten wir
Sie jetzo mit der ganzen Reiterei,
Und drängten sie zurück zum Graben, wo
Das Fußvolk schnell geordnet, einen Rechen
Von Piken ihnen starr entgegenstreckte.
Nicht vorwärts konnten sie, auch nicht zurück,
Gekeilt in drangvoll fürchterliche Enge.
Da rief der Rheingraf ihrem Führer zu,
In guter Schlacht sich ehrlich zu ergeben;
Doch Oberst Piccolomini — ihn machte
Der Helmbusch kenntlich und das lange Haar,
Vom raschen Ritte war's ihm losgegangen —
Zum Graben winkt er, sprengt, der erste, selbst
Sein edles Roß darüber weg, ihm stürzt
Das Regiment nach — doch — schon war's geschehn!
Sein Pferd von einer Partisan' durchstoßen, bäumt
Sich wütend, schleudert weit den Reiter ab,
Und hoch weg über ihn geht die Gewalt
Der Rosse, keinem Zügel mehr gehorchend ꝛc.

Sch. (Wall. Tod).

2) der Sprechende Begebenheiten, die der Zukunft angehören, schon gegenwärtig sieht und darstellt — Vision (visio, Sehen):

Aus diesem Haupte, wo der Apfel lag,
Wird euch die neue, bessre Freiheit grünen;
Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit,
Und neues Leben blüht aus den Ruinen.
Der Adel steigt von seinen alten Burgen,
Und schwört den Städten seinen Bürgereid. —
Die Fürsten seh' ich und die edeln Herrn
In Harnischen herangezogen kommen.
Ein harmlos Volk von Hirten zu bekriegen,
Auf Tod und Leben wird gekämpft, und herrlich
Wird mancher Paß durch blutige Entscheidung.
Der Landmann stürzt sich mit der nackten Brust,
Ein freies Opfer in die Schaar der Lanzen!
Er bricht sie, und des Adels Blüte fällt,
Es hebt die Freiheit siegend ihre Fahne.

Sch. (W. Tell).

10 D. Die Begriffsformen werden vertauscht. So tritt das Substantiv für das attributive Adjektiv ein — das Abstrakte fürs Konkrete:

Der Pflugstier selbst, der sanfte Hausgenoß
Des Menschen, der die ungeheure Kraft
Des Halses duldsam unters Joch gebogen,
Springt auf, gereizt, wetzt sein gewaltig Horn
Und schleudert seinen Feind den Wolken zu.
Sch. (W. Tell).

11 E. Satzformen werden vertauscht — Inversion (inversio, Umstellung = ὑπερβατόν).

1) Für die Wortfolge des Nachsatzes tritt die des einfachen Satzes ein:

Warf er das Schwert von sich, er war verloren.
Sch. (Wall.).

2) Der fragende Hauptsatz tritt für den Konditionalsatz ein. Gramm. § 510.

Ist mir der Sohn entgangen, so hab ich dich.
Sch. (W. Tell).

3) Die Frage tritt für den behauptenden Satz ein — rhetorische Frage:

Das konnten sie sich freventlich erkühnen,
Weil sie mein Angesicht nicht sahen — Sie sollen
Mein Antlitz sehen, meine Stimme hören —
Sind es nicht meine Truppen? Bin ich nicht
Ihr Feldherr und gefürchteter Gebieter?
Es braucht der Waffen nicht. Ich zeige mich —
Und schnell kehrt der empörte Sinn
Ins alte Bette des Gehorsams wieder.
Sch. (Wall. Tod).

Ich frage, giebt es einen Gott? Was — dürfen
In seiner Schöpfung Könige so hausen?
Sch. (Don Carlos).

4) Die Form des Hauptsatzes tritt für den eingeschobenen erklärenden Nebensatz ein — Parenthese (παρένθεσις, Zwischenstellung = interpositio):

Er wirbt um dich — schon ist's der dritte Herbst — mit stillem Wunsch, mit herzlichem Bemühn. Sch. (Jungfr. v. Orl.)

3. Figuren der Auslassung.

12 Solche sind die seltenen Ellipsen (ἔλλειψις, Auslassung = omissio; Gramm. § 514) und die Aposiopesis (ἀποσιώπησις, Verschweigen = reticentia). Die letztere besteht darin, daß der Sprechende im Satze plötzlich abbricht und das Fehlende erraten läßt:

Ließ ich mir's so viel kosten, in die Höh
Zu kommen, um zuletzt
Die große Lebensrolle mit gemeiner
Verwandtschaft zu beschließen? Hab ich darum —
Sie ist das Einzige, was von mir nachbleibt
Auf Erden; eine Krone will ich sehn
Auf ihrem Haupte, oder will nicht leben.

Was? Alles — Alles setz' ich dran, um sie
Recht groß zu machen, ja, in der Minute,
Worin wir sprechen — Und ich sollte nun
Wie ein weichherz'ger Vater, was sich gern hat
Und liebt, fein bürgerlich zusammengeben?
Sch. (Wall. Tod).

Einsam auf des Berges Höhe
Stark und immergrün zu stehn —
Tanne, könnt ich mit dir tauschen!
Freiligrath.

4. Figuren der Verbindung.

A. Wortverbindungen. 13

1) Auf zwei oder mehrere Wörter bezieht sich ein Prädikat, das seinem Inhalte nach nur zu einem paßt — Zeugma (ζεῦγμα, das Zusammengefügte). Man meidet es jetzt mit Recht, weil es gegen die grammatische Richtigkeit verstößt.

Blitz und Donner dröhnten durch das Thal.

2) Das Adjektiv, das einem Substantiv zugehört, wird mit einem andern verbunden, das in Verbindung mit jenem steht — Hypallage (ὑπαλλαγή, Verwechselung):

Laßt mir den besten Becher Wein
In purem Golde reichen.
Goethe (Sänger).

Ihn lehrte des Gesanges Gabe,
Der Lieder süßen Mund Apoll.
Sch. (Kraniche d. Ibykus).

3) Das attributive Adjektiv oder Substantiv tritt neben das regierende Substantiv, so daß der durch das Attribut bestimmte Begriff durch zwei gleichstehende Substantiven bezeichnet wird — Hendiadys (ἓν διὰ δυοῖν, Eins durch Zwei). So für stürmische Nacht:

Wer reitet so spät durch Nacht und Wind? Goethe.

4) Zwei im Gegensatz stehende Begriffe oder Sätze werden zu einem Ganzen verbunden und treten dadurch um so mehr hervor — Antithese (ἀντίθεσις, Entgegenstellung = oppositio):

Wie kleine Schritte geht ein so großer Lord.
Sch. (Maria St.).

Da kommt sie, den Christus in der Hand, die Hoffart und die Weltlust in dem Herzen.
Sch. (Maria St.).

In das wilde Fest der Freuden
Mischten sie den Wehgesang,
Klagend um das eigne Leiden
In des Reiches Untergang.
Sch. (Siegesfest).

Es bildet ein Talent sich in der Stille,
Sich ein Charakter in dem Strom der Welt.
Goethe (Tasso).

Du schläfst auf weichem Bette,
Ich schlaf auf weichem Klee;
Du siehest dich im Spiegel,
Ich mich im stillen See. Ewald.

5) Entgegengesetzte Begriffe werden in einer wahren Behauptung so verbunden, daß sie auf den ersten Blick sich zu widersprechen scheinen — das Paradoxon (*παράδοξον*, unerwartet). Die enge Verbindung entgegengesetzter Begriffe zu einer Einheit heißt Oxymoron (*ὀξύμωρον*, spitzdumm).

Die Reise auf der Eisenbahn ist langweiliger als eine Fußreise.
Erstaunenswerte Dinge hoffte man
Auf dieser Kriegesbühne zu erleben.
— — — und wirklich
Gerät man nah genug hier an einander —
Doch um als Freund, als Gast sich zu bewirten.
Schiller.

Der Schmerz ist kein Uebel.
Ein kluger Narr. Gellert.
Ein wollustvolles Grausen.
Schiller.
Kein Mensch muß müssen.
Lessing (Nathan).
Wehmut, die heimliche Freude der Schmerzen.
Wilh. Jordan.

14 B. Satzverbindungen.

Die gewöhnliche Verbindung zweier oder mehrerer Sätze, die von ähnlichem Inhalte und gleicher Würde sind und die verbunden werden, um den Inhalt des einen durch den andern zu erweitern, ist die syndetische Gramm. § 429. Abweichend sind

1) das Polysyndeton (*πολυσύνδετον*, viel verbunden; Gramm. § 430):

Ich gebe jeder dreißig Acker Landes
Und Stall und Hof und eine Herde.
Sch. (J. v. Orl.).
Und es wallet und siedet und brauset und zischt. Sch. (Taucher).

2) das Asyndeton (*ἀσύνδετον*, unverbunden = dissolutio; Gramm. § 430):

— Er rufte mit lechzender Zunge: mich dürstet!
Ruft's, trank, dürstete, bebte, ward bleicher, blutete, rufte:
Vater, in deine Hände befehl' ich meine Seele.
Klopstock (Messias).
Die Rosse wieherten, es schmetterten Trompeten.
Die Fahnen flatterten, die Fahrt ward angetreten.
Rückert.

Für Polysyndeton wie für Asyndeton bietet Schillers Glocke lehrreiche Beispiele.

5. Figuren der Anordnung.

15 1) Begriffe und Sätze von gleicher oder ähnlicher Bedeutung werden nach ihrem logischen Werte geordnet. Ihre Anordnung nach ihrem aufsteigenden Werte heißt Klimax (*κλῖμαξ*, Treppe

= gradatio, Steigerung), nach ihrem absteigenden Werte Antiklimax.

Im Anfange dieses Jahres entriß ihn der Tod seinen Freunden, unserer Stadt, den Wissenschaften, der Menschheit.

Engel.

Eine schöne Menschenseele finden, ist Gewinn; ein schönerer Gewinn ist, sie erhalten; und der schönst' und schwerste ist, die schon verloren war, zu retten.

Herder (der gerett. Jüngling).

Wie, du willst dich gegen deinen Schöpfer anflehnen? Aber worauf bist du denn stolz? auf deine Vernunft, auf dein Wissen, auf diese Bruchstücke, auf die Splitter des Wahren, auf dieses eigentliche Nichtwissen?

Hüffel (Beruf).

2) Der Redner führt selbst die Zweifel ein, die der Gegner 16
erheben könnte, oder dessen Gegengründe, um sie zum voraus zu entkräften und zu widerlegen — Prolepsis (πρόληψις, Vorausnahme = praeoccupatio, praesumtio):

Das Zweite, wodurch die Menschen sich oft abhalten lassen, der freundlichen Einladung Christi zum Reiche Gottes zu folgen, sind die Verbindungen mit andern Menschen, wenn sie darin allein ihr Glück suchen. — Aber ist es nicht natürlich, diejenigen Personen, mit denen wir für das ganze Leben fest verbunden sind, auch vorzugsweise zu lieben; sollen nicht Eltern ihre Kinder, Kinder ihre Eltern, Ehegatten und Geschwister einander mit besonderer Zärtlichkeit umfassen? Wer wollte das leugnen ꝛc.

Hüffell (Beruf).

Und lächelt ihr, daß meine Brust so sicheres Vertrauen hegt,
Bedenkt: es ist das Dichterherz die Glocke, die die Stunde schlägt;
In ihm versammelt sich der Hall, der murmelnd läuft von Haus zu Haus,
Und vollen Schwunges sendet's ihn melodisch in die Welt hinaus.

Geibel (Zeitstimmen, 1).

3) Der Redner räumt seinem Gegner etwas ein, um jeden 17
Einwand gegen das Nachfolgende zu beseitigen — Concession (concessio, Zugeständnis).

4) Der Redner nennt zwar das Wichtigste, läßt es aber als das minder Wichtige erscheinen und hebt dadurch die ganze Behauptung hervor — Uebergehung (παράλειψις = praeteritio).

5) Der Redner nimmt den eben ausgesprochenen Begriff oder Satz zurück und läßt den bessern, bezeichnendern Ausdruck folgen — Epanorthosis (ἐπανόρθωσις, ἐπιδιόρθωσις, Berichtigung = correctio):

Der Senat ahnt, der Consul durchschaut Catilinas Treiben: trotzdem lebt er noch! Er lebt noch? Nein, er kommt sogar in den Senat.

Cic. in Catil. I, 1, 2.

II. Tropen.

Wie die Figuren von den grammatischen Formen, so weichen 18
die Tropen von dem Inhalte des verständigen Ausdrucks ab.

Sie beruhen hauptsächlich darauf, daß ein Begriffswort für das andere eintritt, das sinnlichere für das weniger sinnliche, das anschauliche für das abstrakte, oder daß das eine in den Gegensatz zu einem andern tritt.

1. Tropen der Vertauschung.

19 A. Vertauschung in Beziehung auf das Wesen der Dinge. Lebloſe Dinge, selbst abstrakte Begriffe werden als lebende Wesen dargestellt — Personifikation (προσωποποιΐα, Vermenschlichung = personificatio):

Lebt wohl, ihr Berge, ihr geliebten Triften,
Ihr traulich stillen Thäler, lebet wohl!
Sch. (Jungfrau v. Orl.)

Ach, du redest umsonst, vordem gewaltiges Kelchglas,
Heitre Gedanken mir zu.
Klopstock (Ode an Ebert).

Dich predigt Sonnenschein und Sturm,
Dich preist der Sand am Meere.
Bringt, ruft auch der geringste Wurm,
Bringt meinem Schöpfer Ehre!
Mich, ruft der Baum in seiner Pracht,
Mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht;
Bringt unserm Schöpfer Ehre! Gellert.

Der Bach ist dem Müller befreundet, dem er nutzt, und er stürzt gern über die Räder; was hilft es ihm, gleichgiltig durchs Thal hinzuschleichen? Goethe (Sprüche in Prosa).

20 B. Vertauschung in Beziehung auf das Teilverhältnis. Das Allgemeine wird durch ein Besonderes dargestellt, das Ganze durch einen Teil, die Gattung durch ein Individuum, die Vielheit durch die Einheit, die unbestimmte Zahl durch die bestimmte — Synekdoche (vgl. § 5):

Wir flehen um ein wirtlich Dach.
Sch. (Kraniche).

Furcht soll das Haupt des Glücklichen umschweben.
Schiller.

Kein Feind bedränget Engelland, dem nicht
Der Schotte sich zum Helfer zugesellte;
Kein Bürgerkrieg entzündet Schottlands Städte,
Zu dem der Brite nicht den Zunder trug.
Sch. (Maria St.).

Aber diese tausend Stimmen
Der erwachenden Natur,
Wecken in dem tiefen Busen
Mir den schweren Kummer nur.
Sch. (Knabe am Bach).

Bunte Kreuzesfahnen ziehen durch die Felder ihre Bahn.
Uhland (der Waller).

21 C. Vertauschung in Beziehung auf das Causalverhältnis.

Die Wirkung wird bezeichnet durch die Ursache oder den Urheber, die Thätigkeit durch das Werkzeug, das Werkzeug durch

den Stoff, Dinge durch ihr Raum- und Zeitverhältnis — Metonymie (*μετωνυμία*, Namensvertauschung = denominatio):

Ein Raphael wird teuer bezahlt. — Mein Nachbar ist abgebrannt.
Er frug, was rühmlicher sei, die Krone oder der Lorbeer.
Platen.

Aus der Ströme blauem Spiegel
Lacht der unbewölkte Zeus.
Sch. (Klage der Ceres).

Er lebt, um deine Jugend zu begraben
Sch. (M. Stuart).

Wer rief euch in das fremde Land,
Den blüh'nden Fleiß der Felder zu verwüsten?
Sch. (Jungfr. v. Orl.).

Ganz Griechenland ergreift der Schmerz.
Sch. (Kraniche d. Ibykus).

Aus der Wolke quillt der Segen.
Sch. (Glocke).

Hoch ob der Brücke schlanken Pfeilerbogen
Hebt sich des Schlosses giebelstolze Kraft.
Scheffel (Gaudeamus).

D. Vertauschung in Beziehung auf Gleichheit oder Ähnlichkeit. 22

1) Der allgemeine Begriff wird durch ein Merkmal oder einzelne an ihm hervorragende Merkmale bezeichnet — Periphrase (*περίφρασις*, Umschreibung = circumlocutio):

Kennst du das Land, wo die Citronen blühn,
Im goldnen Laub die Goldorangen glühn,
Ein sanfter Wind vom blauen Himmel weht,
Die Myrte still und hoch der Lorbeer steht? Goethe.

2) Der allgemeine Begriff wird durch seine wesentlichen Merkmale, die Behauptung durch ihre Teile bezeichnet — Distribution (*διαίρεσις*, *μερισμός*, Teilung = distributio):

Sag mir, was ist der Arbeit Ziel und Preis,
Der peinlichen, die mir die Jugend stahl,
Das Herz mir öde ließ und unerquickt,
Den Geist, den keine Bildung noch geschmückt?
Denn dieses Lagers lärmendes Gewühl,
Der Pferde Wiehern, der Trompete Schmettern,
Des Dienstes immer gleichgestellte Uhr,
Die Waffenübung, das Kommandowort —
Dem Herzen giebt es nichts, dem lechzenden. —
O schöner Tag, wenn endlich der Soldat
Ins Leben heimkehrt, in die Menschlichkeit,
Zum frohen Zug die Fahnen sich entfalten,
Und heimwärts schlägt der sanfte Friedensmarsch.
Wenn alle Hüte sich und Helme schmücken
Mit grünen Maien, dem letzten Raub der Felder!
Der Städte Thore gehen auf, von selbst,
Nicht die Petarde braucht sie mehr zu sprengen;
Von Menschen sind die Wälle rings erfüllt.
Vor friedlichen, die in die Lüfte grüßen.
Hell klingt von allen Türmen das Geläut,
Des blut'gen Tages frohe Vesper schlagend.
Sch. (Piccolomini).

3) Das Merkmal wird durch den Gegenstand oder die Thätigkeit dargestellt, an welcher jenes hervortritt: ich bin schwach wie ein Kind = ich bin ein Kind — Metapher (μεταφορά, Uebertragung = translatio):

Das ist des Zephyrs Atemholen,
Er küßt die wilden Rosen wach. Ritterhaus.
Dein schlechtes Herz hat über mein gerades
Den schändlichsten Triumph davon getragen,
Kein Schild fing deinen Mordstreich auf.
Ein Kind nur bin ich gegen solche Waffen.
Sch. (Wallenstein).
Die treue Brust des braven Manns allein
Ist ein sturmfestes Dach in diesen Zeiten.
Sch. (Jungfr. v. Orl.).
Ew'ge Jugend grünte mir ums Haupt.
Grillparzer (Sappho).
Des Abends Goldnetz hing überm Walde.
Rückert (Abendlied).
Der Ort war Cypern, jenes Sonnen-Eiland,
Um das ein Sagenmeer melodisch brandet.
Heyse (Braut von Cypern).

Wird der ganze Gedanke in demselben Bilde ausgesprochen, so entsteht die Allegorie (ἀλληγορία von ἄλλος und ἀγορεύω, Anderes sagen als verstanden werden soll). Die meisten Sprichwörter sind Allegorien.

Und thut er Unrecht, daß er von mir geht?
War ich ihm was, er mir? Das Schiff nur bin ich,
Auf das er seine Hoffnung hat geladen,
Mit dem er wohlgemut das freie Meer
Durchsegelte; er sieht es über Klippen
Gefährlich gehn und rettet schnell die Ware.
Sch. (Wallenst.)

4) Wörter werden gebraucht, die auf eine bekannte Sache oder Begebenheit hindeuten — Allusion (allusio, Anspielung):

Ich werde hinter diesen jüdischen Wolf im philosophischen Schafpelz Hunde zu bringen wissen, die ihn zausen sollen.
Lessing.

Ehedem wohl gab es einen Vater, der seine Tochter von der Schande zu retten, ihr den ersten, den besten Stahl in das Herz senkte — ihr zum zweiten das Leben gab.
Less. (Em. Galotti).

(Elisabetha Frey in Newgate). Da fiel ihr Blick auf die nackten, welken Kinder auf den Armen dieser verworfenen Mütter, von denen sie als erste Worte des Stammelns Flüche und Lästerungen lernten. Sie schlug vor, eine Schule für sie einzurichten. Freudenthränen waren die Antwort. Das Muttergefühl, dieser einzige noch heile Fleck in diesen von dem Krebs der Sünde angefressenen Herzen war der Punkt des Archimedes, von dem aus die scharfblickende Frau sichern Taktes und liebevollen Gemütes diese Welt des Elends aus den verrosteten Angeln zu heben verstand.
Morgenblatt Nr. 47. 1849.

Ein großer Rechenkünstler war der Fürst
Von jeher, alles wußt' er zu berechnen —

Gerechnet hat er fort und fort, und endlich
Wird doch der Kalkul irrig sein; er wird
Sein Leben selbst hineingerechnet haben,
Wie jener dort in seinem Zirkel fallen. Sch. (Wallenst.)

E. Vertauschung in Beziehung auf das Maß. 23

1) Für den eigentlichen Begriff tritt ein stärkerer ein — Auxesis (αὔξησις, Vergrößerung = amplificatio), und wenn dieser sogar das mögliche Maß überschreitet — Hyperbel (ὑπερβολή, Uebertreibung = superlatio):

Was hat er nicht vollbracht! Bis an die Wogen
Des Meers von Tschin wirft einen Pfeil sein Bogen.
Das Krokodil im tiefsten Wasserschlunde,
Der Panther stirbt vom Hauch aus seinem Munde.
Firdusi.

Nicht eine Welt in Waffen fürchten wir,
Wenn sie einher vor unsern Scharen zieht.
Sch. (Jungfr. v. Orl.).

Jeder Zoll ein König.
Shakespeare.

An jedem Augenblicke hangen Ewigkeiten.
Klopstock (Messias).

2) Für die Affirmation tritt der Gegensatz mit der Negation ein und letzterer ist stärker als jene — Litotes (λιτότης, Schlichtheit):

Und du, Bethlehem im jüdischen Lande, bist mit nichten die kleinste unter den Fürsten Juda. Matth.

3) Der Gegensatz zur Auxesis ist die Tapeinosis (ταπείνωσις, Abschwächung = deminutio), die eine Sache als minderwichtig darstellt, als sie ist. Sie spricht von der Sünde als einer Schwäche, vom Verbrechen als einem Vergehen, von Verschwendung als allzu großer Freigebigkeit und dergl.

4) Die Verhüllung eines verletzenden, unangenehm berührenden Ausdrucks durch einen mildern und gefälligern heißt Euphemismus (εὐφημισμός, das Sprechen guter Worte). Euphemistisch steht scheiden, verscheiden ꝛc. für sterben, lebhaft unterhalten für streiten ꝛc.

F. Vertauschung in Beziehung auf den Gegensatz. 24

1) Mit dem Begriff wird sein Gegensatz genannt — Ironie (εἰρωνεία, Verstellung im Reden = simulatio, illusio). Enthält die Trope einen bittern, herben Spott, so heißt er Sarkasmus (σαρκασμός, beißende Rede), enthält er einen gutmütigen, leichten Scherz, Asteïsmus (ἀστεϊσμός, würzige Rede):

Reit zu, wenn ihr frisch beilegt, holt ihr ihn noch ein.
Sch. (W. Tell).

„Das ist ein großer Feldherr, ein tapferes Heer! Ein einziges Weib führen sie als Gefangene mit sich fort."
Daß Sie Recht haben!
Daran thu ich freilich sehr Unrecht —
Sie werden verzeihen, gnädiger Herr.
Less. (Em. Galotti).

Der du den Tempel Gottes zerbrichſt und baueſt ihn in dreien Tagen, hilf dir ſelber. Matth.

Die Streiche ſind bei uns im Schwang,
Sie ſind bekannt im ganzen Reiche,
Man nennt ſie halt nur Schwabenſtreiche.
Uhland (Schwäb. Kunde).

2. Tropen der Beifügung.

1) Dem Subſtantiv wird ein ausſchmückendes Adjektiv (epitheton ornans) beigefügt:

Denn hier iſt keine Heimat — Jeder treibt
Sich an dem andern raſch und fremd vorüber
Und fraget nicht nach ſeinem Schmerz — Hier geht
Der ſorgenvolle Kaufmann und der leicht
Geſchürzte Pilger — der andächt'ge Mönch,
Der düſtre Räuber und der heitre Spielmann,
Der Säumer mit dem ſchwer beladnen Roß. —
Sie alle ziehen ihres Weges fort,
An ihr Geſchäft — und meines iſt der Mord!
(Sch. W. Tell).

2) Dem allgemeinen oder abſtrakten Begriffe wird vergleichungsweiſe ein Gegenſtand beigefügt, an dem jener zur Anſchauung kommt — Vergleichung, Eikon (εἰκών, Bild = imago):

Leicht wie Schnee auf dieſen Felſenlagen,
Leicht wie Schaum, den hier die Ströme ſchlagen,
Schmilzt das Glück. Platen.

Dem dürren Laube gleich verwehen meine Träume.
Freiligrath.

Wie ſich die Schafe bang zuſammendrängen,
Wenn ſich des Wolfes Heulen hören läßt,
So ſucht der Franke, ſeines alten Ruhms
Vergeſſend, nur die Sicherheit der Burgen.
(Sch. Jungfr. v. Orl.).

3) Wird zu einer Behauptung ein Vorfall oder mehrere beigefügt, um jene zu erklären oder zu beweiſen, ſo entſteht das Beiſpiel (παράδειγμα, Beiſpiel = exemplum):

Ohne Wahl verteilt die Gaben,
Ohne Billigkeit das Glück:
Denn Patroklus liegt begraben
Und Therſites kommt zurück. Sch. (Siegesfeſt).

4) Eine Behauptung wird durch ſinnliche Einkleidung nicht nur veranſchaulicht, ſondern auch erweitert und verſtärkt — Ausführung, Exergaſie (ἐξεργασία, Ausarbeitung = politio):

Der Tod iſt vielen Menſchen ein erfreulicher Bote, der ihnen die Nachricht bringt von ihrer Erlöſung aus des Leibes Banden und ſie zugleich hinüberführt in das Land des Friedens. Seine äußere Geſtalt iſt freilich nicht die anſprechendſte; ſeine Hand iſt kalt, ſein Antlitz bleich, aber er meint es doch gut; er will nicht wehe thun, ſondern nur die Scheidung des innern und äußern Menſchen raſch bewirken. v. Hüffell (Beruf).

Metrik.

Die Metrik (Verslehre) stellt die Gesetze dar, die beim 26
Versbau beobachtet werden. Sie handelt von dem Silbenmaße, dem Verse, dem Reime und der Strophe.

I. Die Silbenmessung.

Sie ruht ursprünglich auf der Betonung und diese lediglich 27
auf der logischen Bedeutung. Das Grundgesetz ist: das logisch Bedeutsamste hat den Ton; daher im einzelnen Worte die Stammsilbe als Trägerin des Begriffs.

Zu diesem allgemeinen logischen Gesetze tritt aber in der althochdeutschen Metrik die Beachtung der Quantität der betonten oder hochtonigen Silbe. Ist diese nämlich lang (durch Vokal oder Position), so fällt der nächste schwere Ton auf die nächste Silbe, daher hei'-lége oder wun'-der'-te; ist sie kurz, so fällt der Ton auf die zweite nachfolgende Silbe: ság-et-é. Wie die erste die zweite und dritte bestimmt, so bestimmt auch die zweite die ihr folgenden Silben, so daß frôlîche im Verse lautet fróliché.

Der Vers beginnt oft mit einem Auftakt (Anakrusis), der aus einer, bisweilen auch aus mehreren (bei Otfrid sogar aus vier) Silben besteht.

Zwischen den den Ton im Verse tragenden Silben (Hebungen, Arsis) liegt meist eine unbetonte (Senkung, Thesis). Der Vers zählt aber nur nach Hebungen, denn die Senkungen können sogar fehlen, nie aber dürfen zwei Senkungen neben einander stehen. Der Otfridsche Halbvers besteht aus vier Hebungen mit oder ohne Auftakt, so daß er die mannigfaltigsten Formen haben kann.

Vuóla, drúhtín mín,
thiu ármá múater mín
Fíngár thínán
théni ouh hánt thíná
Tház ih lób thínáz
gibúrt súnes thínés

iá bín ih scálc thin!
eígan thíu íst si thín!
dúa anan múnd mínán
ín thia zúngun míná
sí lúténtáz
drúhtínes mínés.

Seit dem 12. Jahrhundert tritt nun zu dieser Messung ein neues Element, das umgestaltend auf den Versbau wirkt, und das ist der Rhythmus. Indem derselbe drängt, einen dem Inhalte angemessenen Wechsel von Hebungen und Senkungen eintreten zu lassen, gewissermaßen die musikalische Begleitung, stört er insofern das ahd. Gesetz, als er besonders die Betonung beachtet, ohne aber auf die Quantität stets Rücksicht zu nehmen. Daher enthält das Mhd. schon bedeutende Abweichungen. So

wird ſelbſt das Betonungsgeſetz beeinträchtigt, indem der Rhythmus eine tonreiche Silbe hinter der hochtonigen mindert und den Ton nach einer weniger tonreichen drängt. So Nibl. 14.

Den troúm si dó sagete, | ir muóter Uotén
sin kúnde in níht bescheíden | báz der gúotén:
der válke den du ziúhest, | daz ist ein édel mán:
in wélle gót behüéten, | du muóst in sciére vloren hân.

---

28 Die Meſſung im Neuhochdeutſchen beruht noch auf der Betonung und unterſcheidet hochtonige, mitteltonige und tieftonige Silben. Als allgemeines Betonungsgeſetz gilt noch: das logiſch Bedeutſamſte hat den Ton. Angewandt heißt dieſe Regel: 1) Im einfachen Worte hat die Stammſilbe den Ton a) vor der Bildungsſilbe: Vat'-er, herr'-lich, herr'-ſchen; — b) vor der Flexionsſilbe: Mann'-es, lie'b-et, gu't-em Hau'ſ-e. — 2) In der Kompoſition hat das erſte Wort den Ton vor dem zweiten, weil jenes das letztere genauer beſtimmt: Haus'-thür, ro'ſen-rot, blu't-rot. Ein'- und Aus'-gang.

Dieſe Regel geſtattete urſprünglich ſicher keine Ausnahme. Wenn dem ungeachtet (ſchon im Ahd.) einige Partikeln in der Kompoſition unbetont ſind, ſo erklärt es ſich daraus, daß ſie mit ihrer ſinnlichen Bedeutung auch ihren Ton verloren haben, wie ant, ent, be, er, ge, ver und zer, denen ſich voll- und miß- zugeſellt haben: voll-e'nd-en, mißtrau'en. Wenn noch die Betonung in Subſtantiven ꝛc. geblieben iſt, wie in Ant'-litz, Ant'wort, ant'worten, Miß'trauen ꝛc., ſo kommt dieſes daher, daß ſich dieſe Wörter zu einer Zeit bildeten, als die Partikeln noch betont waren. Deutlich zeigt ſich noch der enge Zuſammenhang zwiſchen Bedeutung und Ton in durch, um, über, unter. In ſinnlicher Bedeutung bewahren ſie den Ton: er hält mich u'nter: in abſtrakter verlieren ſie ihn: er unterhä'lt mich.

Dieſes Accentuationsgeſetz liegt auch jetzt noch zu Grunde und wir meſſen deshalb nach Hebungen (Arſis). Daneben aber hat ſich der Rhythmus in ſolchem Maße geltend gemacht, daß die Hebung allein (die Versausgänge ausgenommen) keine Maßeinheit mehr bildet, ſondern daß ſie von einer oder einigen Senkungen (Theſis) begleitet iſt, daß ſomit die Quantität der hochtonigen Silbe keinen Einfluß mehr ausübt auf die nachfolgenden Silben, daß der Auftakt beſchränkt iſt, und daß endlich der Ton bisweilen nach tieftonigen Silben gedrängt wird, während die folgende hochtonige Silbe durch die gleiche vorſtehende im Tone gemindert und dadurch zu einer mitteltonigen wird.

29 Die Maßeinheit, d. i. die Hebung mit ihren Senkungen

gestaltet sich verschieden und zur Bezeichnung derselben bedient man sich der lateinischen Quantitätszeichen: – hochtonig, ∪ tieftonig. Die gewöhnlichsten rhythmischen Formen sind: 1) zweisilbige: –∪ Trochäus, ∪– Jambus, –– Spondeus; 2) dreisilbige ∪–∪ Amphibrachys, ∪∪– Anapäst, –∪∪ Daktylus, –∪∪ Bacchius, ––∪ Antibacchius, –∪– Kretikus, ––– Molossus; 3) viersilbige: –––– Doppelspondeus, ∪–∪– Doppeljambus, –∪–∪ Doppeltrochäus, ∪––∪ Antispast, –∪∪– Choriamb, ∪∪–– steigender Joniker, ––∪∪ fallender Joniker, –∪∪∪, ∪–∪∪, ∪∪–∪, ∪∪∪– Päon erster, zweiter ꝛc. (die Päonen finden sich oft in den Oden Klopstocks) ∪–––, –∪––, ––∪–, –––∪ Epitrit erster, zweiter ꝛc. Wird der Jambus und Trochäus verdoppelt, so entsteht die jambische und trochäische Reihe, Dipodie:

∪–∪–
–∪–∪

II. Der Vers.

Die Verbindung mehrerer Maßeinheiten, selten eine einzige, 30
macht eine rhythmische Reihe oder einen Vers; die Einheit oder das einzelne Glied ist ein Versfuß.

Da am Schlusse jedes Verses eine rhythmische Pause eintritt, so muß der Vers wenigstens mit einem Worte schließen. Verlangt auch der Inhalt hier eine Pause, so daß die rhythmische und logische Pause zusammenfallen, so heißt diese Diäresis (Trennung). Fällt dagegen die logische Pause in die rhythmische Reihe, so heißt sie Cäsur (Einschnitt).

In schönen Sommertagen, wann lau die Lüfte wehn,
Die Wälder lustig grünen, die Gärten blühend stehn,
Da ritt aus Stuttgarts Thoren ein Held von stolzer Art,
Graf Eberhard der Greiner, der alte Rauschebart.

Der letzte Fuß eines Verses ist entweder vollzählig 31
(akatalektisch d. h. nicht aufhörend) oder unvollzählig (katalektisch) oder überzählig (hyperkatalektisch):

Willst du | nicht das | Lämmlein | hüten?
Lämmlein | ist so | fromm und | sanft.
Er stand | auf sei | nes Dach | es Zinnen.

Der Auftakt (Anakrusis) ist seltener geworden und steht noch am häufigsten in kurzen daktylischen Versen. Er besteht nur in einer Senkung.

Feiger Gedanken
Bängliches Schwanken,
Weibliches Zagen,
Ängstliches Klagen
Wendet kein Elend,
Macht dich nicht frei.

Allen Gedanken,
Zum Trutz sich erhalten,
Nimmer sich beugen,
Kräftig sich zeigen,
Rufet die Arme
Der Götter herbei.

Goethe (Ein Gleiches).

Ihrem Charakter nach lassen sich aufsteigende, fallende und wogende oder schwebende Rhythmen unterscheiden. Die steigenden beginnen mit Senkungen und endigen mit Hebungen, wie Jamben und Anapästen, die fallenden bilden den Gegensatz in Trochäen und Daktylen; schwebende sind Amphibrachys, Kretikus und Choriamb.

Die Messung der Verse ist verschieden. Während die Griechen und Römer bei manchen Versarten, wie Jamben, Trochäen und Anapästen, zwei Versfüße als eine Einheit (Dipodie) nehmen und darnach messen, müssen wir den einzelnen Fuß als Einheit annehmen, weil wir Verse haben, die nur aus einer Hebung bestehen.

A. Die steigenden Rhythmen.

1. Der jambische Vers.

32 Er wird am häufigsten gebraucht. Er ist ein- bis achtfüßig.

1) Einfüßiger Jambus: ⏑ –

Im Wald,
Im Wald,
Ist Lust und Fried;
Da schallt,
Da hallt
Der Vöglein Lied.

Vogl (Im Wald).

„Gieb eine Norm zur Bürger-Führung!"
Hienieden,
Im Frieden,
Kehre jeder vor seiner Thüre;
Bekriegt,
Besiegt,
Vertrage man sich mit der Einquartierung.

Goethe (Xenie).

2) Zweifüßiger Jambus, jambische Dipodie ⏑ – ⏑ – wechselt in der Regel mit einem hyperkatalektischen Jambus ⏑ – ⏑ – ⏑

Ich lobe mir
Mein Dörfchen hier.
Denn schön're Auen
Als rings umher
Die Blicke schauen
Sind nirgends mehr.

Bürger.

Es dringen Blüten
Aus jedem Zweig
Und tausend Stimmen
Aus dem Gesträuch.

Goethe (Mailied).

3) Dreifüßiger Jambus (kleiner Dimeter):

⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑

Ein Schifflein ziehet leise
Den Strom hin seine Gleise,
Es schweigen, die drin wandern,
Denn keiner kennt den andern.

Uhland (Das Schifflein).

4) Vierfüßiger Jambus (Dimeter):

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑

In einem Thal bei armen Hirten
Erschien mit jedem jungen Jahr,
Sobald die ersten Lerchen schwirrten,
Ein Mädchen schön und wunderbar.

Sch. (Mädchen).

Vergleiche Schillers Balladen „Die Kraniche des Ibykus" und „Der Kampf mit dem Drachen." Den Vers mit drei Hebungen und Senkungen finden wir bei Heine.

Die Geisterinsel, die schöne,
Lag dämmernd im Mondenglanz,
Dort klangen liebliche Töne
Und wogte der Nebeltanz.

5) Fünffüßiger Jambus (kleiner Trimeter). Er wird jetzt gewöhnlich in der Tragödie gebraucht.

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑

Sanft wiegte dich bis heute dein Geschick,
Du konntest spielend deine Pflichten üben,
Jedwedem schönen Trieb genüge thun,
Mit ungeteiltem Herzen immer handeln.
So kann's nicht immer bleiben. Feindlich scheiden
Die Wege sich. Mit Pflichten streiten Pflichten.
Du mußt Partei ergreifen in dem Krieg,
Der zwischen deinem Freund und deinem Kaiser
Sich jetzt entzündet.

Sch. (Wallenstein).

Willst du genau erfahren, was sich ziemt,
So frage nur bei edlen Frauen an,
Denn ihnen ist am meisten dran gelegen,
Daß alles wohl sich zieme, was geschieht.

Goethe (Tasso).

Vergl. § 22, 2: Sag an u. s. w.

6) Sechsfüßiger Jambus (Trimeter). Drei Arten sind zu unterscheiden: ⏑ | – ⏑ – ⏑ ‖ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

a) Er kommt im früheren Drama vor:

Die Totenklage ist in diesen Mauern kaum
Verhallt und eine Leiche drängt die andre fort
Ins Grab, daß eine Fackel an der andern sich
Anzünden, auf der Treppe Stufen sich der Zug
Der Klagemänner fast begegnen mag.
Sch. (Braut).

Der langen Weile ‖ nie versiegender Quell entspringt,
Wo nur den Boden ‖ stampfen mag dein Pegasus.
Platen (Romant. Ödipus).

b) Der Alexandriner. Er ist der Vers der französischen Tragödie und des französischen Lustspieles; von ihnen hat ihn das deutsche Trauer- und Lustspiel des 17. und 18. Jahrhunderts überkommen. Er ist gereimt und hat nach dem dritten Fuße eine Cäsur: ⏑ – ⏑ – | ⏑ – ‖ ⏑ – | ⏑ – ⏑ – | (⏑)

O blicke, wenn der Sinn ‖ die Welt dir will verwirren,
Zum ew'gen Himmel auf, ‖ wo nie die Sterne irren.
Rückert.

Die du mit ew'ger Glut ‖ mich Tag und Nacht begleitest,
Mir die Gedanken füllst ‖ und meine Schritte leitest,
O Rache, wende nicht ‖ im letzten Augenblick
Die Hand von deinem Knecht! ‖ Es wägt sich mein Geschick.
Goethe.

c) Die Nibelungenstrophe. Die alte Nibelungenstrophe besteht aus je vier sogenannten Langzeilen, von denen immer zwei auf einander folgend gereimt sind und deren jede in zwei Halbverse zerfällt. Der erste Halbvers besteht gewöhnlich aus drei Hebungen mit weiblicher Cäsur, seltener aus vier Hebungen mit männlicher Cäsur; der zweite Halbvers besteht in den drei ersten Zeilen immer aus drei, in der vierten aus vier Hebungen mit männlichem Schluß.

Do rief trûreclîchen — diu küneginne milt
Wê mir dises leides — nu ist dir doch dîn schilt
Mit swerten niht verhouwen: — du bist ermorderôt.
Wess ich wer ez het getân, — ich riete im immer sînen tôt.
Nibl. 953.

Da rief in Trauertönen — die Königin mild:
O weh mir dieses Leides! — Nun ist dir doch dein Schild
Mit Schwertern nicht verhauen: — dich fällte Meuchelmord.
Wüßt' ich, wer's vollbrachte, — ich wollt es rächen immerfort.
Simrock.

Hebungen ohne begleitende Senkung, eintretende Anapästen statt der Jamben und Verlängerung der vierten Zeile kommen noch jetzt als Nachahmungen der alten Nibelungenstrophe vor.

Die neue besteht dagegen aus zwei dreifüßigen Jamben mit weiblicher Cäsur nach dem dritten Fuß.

Es stand vor alten Zeiten ‖ ein Schloß, so hoch und hehr,
Weit glänzt' es über die Lande ‖ bis an das blaue Meer,
Und rings von duft'gen Gärten ‖ ein blütenreicher Kranz,
Drin sprangen frische Brunnen ‖ im Regenbogenglanz.
Uhland (Des Sängers Fluch).

d) Die Kudrunstrophe ist eine Nachbildung der Nibelungenstrophe, wird wie diese nach Hebungen gemessen und

unterscheidet sich von ihr nur dadurch, daß 1) die dritte und vierte Langzeile durch klingenden Reim gebunden sind, 2) die letzte Halbzeile regelrecht fünf, oft aber auch vier Hebungen hat.

Ez wúohs in Írlánde ein rîcher kúnic hêŕ
geheízen wás er Sígebánt, sîn váter dér hiez Gêŕ.

sin múoter díu hiez Úote und wás ein kúnigínne.
dúrch ir hốhe túgende số gezám dem rîche wól ir mínne.
Kudr. 1.

Es wuchs in Irlanden ein mächt'ger König hehr,
Geheißen war er Siegeband, sein Vater der hieß Ger;
Seine Mutter die hieß Uote, der Preis der Königinnen.
Ob ihrer hohen Tugenden geziemte wohl dem Reichen ihre Minne.
Simrock.

7) Der siebenfüßige Jambus (kleiner Tetrameter) ist selten.

⏑ – | ⏑ – | ⏑ – | ⏑ – ‖ ⏑ – | ⏑ – | ⏑ –

Der Erde Dunst umschleiert selbst des Himmels Sonnenschein;
Wie könnte wohl ein unrein Herz der Liebe Spiegel sein?
W. Müller (Der Spiegel der Liebe).

8) Der achtfüßige Jambus (Tetrameter).

⏑ – | ⏑ – | ⏑ – | ⏑ – ‖ ⏑ – | ⏑ – | ⏑ – | ⏑ – (⏑)

Schon war gesunken in den Staub der Sassaniden alter Thron,
Es plündert Mosleminenhand das schätzereiche Ktesiphon.
Platen (Harmosan).

Sie reiten in gedrängtem Troß, wo sich vermengen Sand und Luft.
Sieh da, verschlungen hat sie schon der Ferne schwefelfarb'ner Duft.
Freiligrath.

2. Der anapästische Vers.

Er beginnt gewöhnlich mit einem Jambus und läßt diesen 33
bisweilen auch eintreten, um das Rasche, gewaltsam Anstrebende zu mildern. Er ist meist zwei- bis viersilbig, seltener mehrsilbig.

⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ‖ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –

Er keuche, dem Stier,
Dem verachteten, gleich:
Ihr pflanzt das Panier
In der Freiheit Reich.
Platen.

Die Nebel zerreißen,
Der Himmel ist helle
Und Aolus löset
Das ängstliche Band.
Es säuseln die Winde,
Es rührt sich der Schiffer,
Geschwinde! Geschwinde!
Es teilt sich die Welle,
Es naht sich die Ferne,
Schon seh' ich das Land.
Goethe (Glückl. Fahrt).

Der Hellenen Gefild zu erobern, hinaus
Zog Persiens Heer: als Wächter des Reichs
Und des prangenden Throns ließ Xerxes uns,
Der Gebieter und Fürst, des Dareios Sohn.
Uebersetzung aus Äschylus (Perser).

Im nächtlichen Schrecken, im feindlichen Graus,
Verläßt er das hohe, das herrliche Haus,
Die Schätze, die hat er vergraben.
Goethe (Ball. v. Grafen).

Die Sonne verſinkt, es ertönet das Abendgeläute,
Wohl rufen die Nachbarn: Marie, genug iſt's für heute:
Wohl ziehen die Mähder, der Hirt und die Herde von hinnen,
Marie, ſie dengelt die Senſe zu neuem Beginnen.
Uhland (Die Mähderin).

An jenem Gebirg, wo die Hoffnung wohnt, iſt's ganz wie im Land der Schlaraffen,
Und der Boden wie Samt, und der Himmel wie Glas, und die Wolken wie Flocken von Purpur.
Und die Sonne, wie lacht ſie in Klarheit ſtets! Doch breitet ſich ſchattige Wölbung
Von Gebüſch zu Gebüſch, und von Baum zu Baum, und es neigt ſich Roſe zu Roſe.
Platen (Verhängnisvolle Gabel).

B. Die fallenden Rhythmen.

1. Der trochäiſche Vers.

34 Seine Länge iſt ſehr verſchieden, ein- bis achtfüßig: am häufigſten iſt der vierfüßige.

1) Einfüßiger Trochäus: _ ⏑

Blühend,
Glühend,
Düfte ſprühend.
v. Sallet (Nachtigall u. Roſe).

2) Zweifüßiger Trochäus, trochäiſche Dipodie _ ⏑ _ ⏑ wechſelt (nicht regelmäßig) mit dem Kretikus _ ⏑ _

Was ich thue
Und vollbringe,
Ich erringe
Nie die Ruhe.
Platen.

Von dem Dome
Schwer und bang
Tönt die Glocke,
Grabgeſang. Sch. (Glocke).

3) Dreifüßiger Trochäus.

_ ⏑ _ ⏑ _ ⏑
_ ⏑ _ ⏑ _

Herz, was willſt du weiter?
Iſt die Luft nicht heiter,
Und der Himmel blau,
Frühlingsgrün die Au?
Rückert.

4) Vierfüßiger Trochäus.

_ ⏑ _ ⏑ _ ⏑ _ ⏑ oder _ ⏑ _ ⏑ _ ⏑ _ ⏑
_ ⏑ _ ⏑ _ ⏑ _ _ ⏑ _ ⏑ _

Freude war in Trojas Hallen,
Eh die hohe Veste fiel;
Jubelhymnen hört man schallen
In der Saiten goldnes Spiel.
Sch. (Kassandra).

Dein gedenkend irr' ich einsam
Diesen Strom entlang,
Könnten lauschen wir gemeinsam
Seinem Wogenklang.
Lenau.

5) Fünffüßiger Trochäus.

_ ∪ _ ∪ _ ∪ _ ∪ _ ∪

_ ∪ _ ∪ _ ∪ _ ∪ _

Will sich Hektor ewig von mir wenden,
Wo Achill mit den unnahbarn Händen
Dem Patroklus schrecklich Opfer bringt?
Sch. (Hektors Abschied).

Schwermutsvoll und dumpfig hallt Geläute
Vom bemoosten Kirchenturm herab.
Hölty.

Schweigend in der Abenddämmrung Schleier
Ruht die Flur, das Lied der Haine stirbt;
Nur daß hier im alternden Gemäuer
Melancholisch noch ein Heimchen zirpt.
Matthisson.

6) Sechsfüßiger Trochäus. _ ∪ _ ∪ _ ∪ _ ∪ _ ∪ _ ∪

Klage nicht, die weite Welt sei ein Gefängnis,
Zum Gefängnis machen sie nur deine Klagen.
Rückert.

7) Siebenfüßiger Trochäus. _ ∪ _ ∪ _ ∪ _ ∪ _ ∪ _ ∪ _ ∪

Einst aus diesem Wolkenlande, wo mich Donner schrecket,
Blitz versenget, Regen peitscht mit Hagels Geißelhieben,
Wird mein Gärtner mich verpflanzen in den Heimatgarten,
Dort, wohin von Ewigkeit ich schon bin eingeschrieben.
Rückert.

8) Achtfüßiger Trochäus, oft in Halbverse geteilt.

_ ∪ _ ∪ | _ ∪ _ ∪ ‖ _ ∪ _ ∪ | _ ∪ _ ∪

oder _ ∪ _ ∪ | _ ∪ _ ∪ ‖ _ ∪ _ ∪ | _ ∪ _

Nächtlich am Busento flüstern bei Cosenza dumpfe Lieder,
Aus den Wassern schallt es Antwort und in Wirbeln klingt es wieder.
Platen (Grab im Busento).

Weltgeheimnis ist die Schönheit, das uns lockt in Bild und Wort,
Wollt Ihr sie dem Leben rauben, zieht mit ihr die Liebe fort:
Was noch atmet, zuckt und schaudert, alles sinkt in Nacht und Graus,
Und des Himmels Lampen löschen mit dem letzten Dichter aus.
Platen.

2) Der daktylische Vers.

Für den Daktylus tritt selten, außer dem Schlusse, ein Trochäus ein. Der Vers ist ein- bis sechsfüßig.

1) Einfüßiger Daktylus: _ ∪ ∪

Fröhlicher,
Seliger,
Herrlicher Tag.
Goethe (Claudine).

2) Zweifüßiger Daktylus: – ∪ ∪ – ∪ (– ∪ ∪)

Feiger Gedanken
Bängliches Schwanken,
Weibiſches Zagen,
Ängſtliches Klagen
Wendet kein Elend,
Macht dich nicht frei.

Goethe (Ein Gleiches).

– ∪ ∪ – ∪

– ∪ ∪ | – ∪ ∪ | – ∪ ∪ –

Fruchtlos hienieden
Ringſt du nach Frieden!
Täuſchende Schimmer
Winken dir immer;
Doch wie die Furchen des gleitenden Kahns
Schwinden die Zaubergebilde des Wahns.

Matthiſſon.

3) Dreifüßiger Daktylus: – ∪ ∪ | – ∪ ∪ | – ∪

Hör' ich das Pförtchen nicht gehen?
Hat nicht der Riegel geklirrt?

Sch. (Die Erwartung).

4) Vierfüßiger Daktylus: – ∪ ∪ | – ∪ ∪ | – ∪ ∪ | – ∪

Ehret die Frauen, ſie flechten und weben
Himmliſche Roſen ins irdiſche Leben.

Schiller.

Windet zum Kranze die goldenen Ähren,
Flechtet auch blaue Cyanen hinein!
Freude ſoll jegliches Auge verklären,
Denn die Königin ziehet ein.

Sch. (Das Eleuſiſche Feſt).

5) Fünffüßiger Daktylus: – ∪ ∪ | – ∪ ∪ | – ∪ ∪ | – ∪ ∪ | – ∪

Lobet den Herren, den mächtigen König der Ehren!
Lob ihn, o Seele, vereint mit den himmliſchen Chören.

6) Sechsfüßiger Daktylus: Neumann.

– ∞ | – ∪ ∪ | – ∪ ∪ | – ∪ ∪ | – ∪ ∪ | – ∪

Ueber trennende Thäler und Hügel und flutende Ströme
Leite mich, wehenden Flugs, hohe Begeiſterung hin.

v. Salis (Elegie an mein Vaterland).

Reine ſechs- und mehrfüßige Daktylen finden ſich in Rückerts meiſterhafter Überſetzung des indiſchen Gedichtes „Gitagowinda".

Reizende, reiche den Nektar der Lippe, belebe den Sklaven,
den toten,
Den in dir lebenden, welchem die Gluten der Trennung
zu atmen verboten!

Ein eigentümlicher daktyliſcher Vers iſt der den Alten entlehnte Hexameter. In den vier erſten Füßen wechſeln Daktylen und Spondeen, in dem fünften ſteht gewöhnlich ein Daktylus, im ſechſten ein Spondeus oder Trochäus. Die Cäſur hat gewöhnlich im dritten Fuß ſtatt.

⏑ ∞ | ⏑ ∞ | ⏑ ‖ ∞ | ⏑ ∞ | ⏑ ∪ ∪ | ⏑ ⏓

Schön wohl ist es zu fischen am Abende, wann die Lagune
Blitzt, und das schimmernde Netz vom hangenden Meergras funkelt,
Jegliche Masche wie Gold und die zappelnden Fische vergoldet.
Platen (Das Fischermädchen).

Der Begleiter des Hexameter, der Pentameter, ist aus **zwei** dreifüßigen Daktylen zusammengefügt, denen im dritten und **sechsten** Fuße die Senkungen fehlen. Im ersten und zweiten Fuße **wechseln** Daktylen und Spondeen, im vierten und fünften stehen **nur** Daktylen. ⏑ – – | ⏑ – – | ⏑ ‖ ⏑ ⏑ – | ⏑ ⏑ – | ⏑ –

Im Hexameter steigt | des Springquells flüssige Säule;
Im Pentameter drauf | fällt sie melodisch herab.
Schiller (Der Hexameter).

Möge die Welt durchschweifen | der herrliche Dulder Odysseus,
Kehrt er zurück, weh euch, | wehe dem Freiergeschlecht.
Platen (Der romant. Ödipus).

C. Die schwebenden Rhythmen.

1) Der kretische Vers. 36

Er ist nur zweifüßig: – ⏑ – | – ⏑ –

Komm herbei, süße Zier,
Holder Mai, spende mir,
Wann der Au Schimmer blühn,
Veilchenblau, Myrtengrün!
Lappe (Brautkranz).

Auch der katalektische zweifüßige Trochäus ließe sich als einfüßiger Kretikus betrachten.

Hier hervor — Weinesglut
Strömt ein Chor! — Rast im Blick,
Liebeswut, — Sträubt das Haar!
Goethe (Deutscher Parnaß).

2) Der choriambische Vers. 37

Der zweifüßige Choriambus: – ⏑ ⏑ – | – ⏑ ⏑ –

Mühend versenkt ängstlich der Sinn
Sich in die Nacht, suchet umsonst
Nach der Gestalt. Ach, wie so klar
Stand sie am Tag sonst vor dem Blick.
Goethe (Pandora).

D. Wechselnde Rhythmen.

Der Rhythmus hat sich so geltend gemacht, daß diese Vers- 38
maße in voller Reinheit beobachtet werden. Doch läßt der Dichter auch bisweilen, namentlich wenn der Inhalt des Verses, dem sich der Rhythmus anschließen muß, eine Abweichung verlangt, einen Wechsel eintreten.

1) Gleichartige Rhythmen mischen sich; unter die Jamben mischen sich Anapästen und umgekehrt, unter die Trochäen Daktylen und diese unter jene. Anapästen beflügeln den leichten

2) Zweifüßiger Daktylus: _ ∪ ∪ _ ∪ (_ ∪ ∪)

Feiger Gedanken
Bängliches Schwanken,
Weibisches Zagen,
Ängstliches Klagen
Wendet kein Elend,
Macht dich nicht frei.

Goethe (Ein Gleiches).

_ ∪ ∪ _ ∪
_ ∪ ∪ | _ ∪ ∪ | _ ∪ ∪ _
Fruchtlos hienieden
Ringst du nach Frieden!
Täuschende Schimmer
Winken dir immer;
Doch wie die Furchen des gleitenden Kahns
Schwinden die Zaubergebilde des Wahns.

Matthisson.

3) Dreifüßiger Daktylus: _ ∪ ∪ | _ ∪ ∪ | _ ∪
Hör' ich das Pförtchen nicht gehen?
Hat nicht der Riegel geklirrt?

Sch. (Die Erwartung).

4) Vierfüßiger Daktylus: _ ∪ ∪ | _ ∪ ∪ | _ ∪ ∪ | _ ∪
Ehret die Frauen, sie flechten und weben
Himmlische Rosen ins irdische Leben.

Schiller.

Windet zum Kranze die goldenen Ähren,
Flechtet auch blaue Cyanen hinein!
Freude soll jegliches Auge verklären,
Denn die Königin ziehet ein.

Sch. (Das Eleusische Fest).

5) Fünffüßiger Daktylus: _ ∪ ∪ | _ ∪ ∪ | _ ∪ ∪ | _ ∪ ∪ | _ ∪
Lobet den Herren, den mächtigen König der Ehren!
Lob ihn, o Seele, vereint mit den himmlischen Chören.

Neumann.

6) Sechsfüßiger Daktylus:
_ ∞ | _ ∪ ∪ | _ ∪ ∪ | _ ∪ ∪ | _ ∪ ∪ | _ ∪
Ueber trennende Thäler und Hügel und flutende Ströme
Leite mich, wehenden Flugs, hohe Begeisterung hin.

v. Salis (Elegie an mein Vaterland).

Reine sechs- und mehrfüßige Daktylen finden sich in Rückerts meisterhafter Übersetzung des indischen Gedichtes „Gitagowinda".

Reizende, reiche den Nektar der Lippe, belebe den Sklaven, den toten,
Den in dir lebenden, welchem die Gluten der Trennung zu atmen verboten!

Ein eigentümlicher daktylischer Vers ist der den Alten entlehnte Hexameter. In den vier ersten Füßen wechseln Daktylen und Spondeen, in dem fünften steht gewöhnlich ein Daktylus, im sechsten ein Spondeus oder Trochäus. Die Cäsur hat gewöhnlich im dritten Fuß statt.

⏑ ∞ | ⏑ ∞ | ⏑ ‖ ∞ | ⏑ ∞ | ⏑ ∪ ∪ | ⏑ ⏓

Schön wohl ist es zu fischen am Abende, wann die Lagune
Blitzt, und das schimmernde Netz vom hangenden Meergras funkelt,
Jegliche Masche wie Gold und die zappelnden Fische vergoldet.
Platen (Das Fischermädchen).

Der Begleiter des Hexameter, der Pentameter, ist aus zwei dreifüßigen Daktylen zusammengefügt, denen im dritten und sechsten Fuße die Senkungen fehlen. Im ersten und zweiten Fuße wechseln Daktylen und Spondeen, im vierten und fünften stehen nur Daktylen. –́ ⏑⏑ | –́ ⏑⏑ | –́ ‖ –́ ⏑ ⏑ | –́ ⏑ ⏑ | ⏓

Im Hexameter steigt | des Springquells flüssige Säule;
Im Pentameter drauf | fällt sie melodisch herab.
Schiller (Der Hexameter).

Möge die Welt durchschweifen | der herrliche Dulder Odysseus,
Kehrt er zurück, weh euch, | wehe dem Freiergeschlecht.
Platen (Der romant. Ödipus).

C. Die schwebenden Rhythmen.

1) Der kretische Vers. 36

Er ist nur zweifüßig: – ⏑ – | – ⏑ –

Komm herbei, süße Zier,
Holder Mai, spende mir,
Wann der Au Schimmer blühn,
Veilchenblau, Myrtengrün!
Lappe (Brautkranz).

Auch der katalektische zweifüßige Trochäus ließe sich als einfüßiger Kretikus betrachten.

Hier hervor
Strömt ein Chor!
Liebeswut,
Weinesglut
Rast im Blick,
Sträubt das Haar!
Goethe (Deutscher Parnaß).

2) Der choriambische Vers. 37

Der zweifüßige Choriambus: – ⏑ ⏑ – | – ⏑ ⏑ –

Mühend versenkt ängstlich der Sinn
Sich in die Nacht, suchet umsonst
Nach der Gestalt. Ach, wie so klar
Stand sie am Tag sonst vor dem Blick.
Goethe (Pandora).

D. Wechselnde Rhythmen.

Der Rhythmus hat sich so geltend gemacht, daß diese Vers- 38
maße in voller Reinheit beobachtet werden. Doch läßt der Dichter auch bisweilen, namentlich wenn der Inhalt des Verses, dem sich der Rhythmus anschließen muß, eine Abweichung verlangt, einen Wechsel eintreten.

1) Gleichartige Rhythmen mischen sich; unter die Jamben mischen sich Anapästen und umgekehrt, unter die Trochäen Daktylen und diese unter jene. Anapästen beflügeln den leichten

Schritt der Jamben, diese dagegen mäßigen das rasche, stürmische Streben der Anapästen.

Zu Aachen in seiner Kaiserpracht,
Im altertümlichen Saale,
Saß König Rudolfs heilige Macht
Beim festlichen Krönungsmahle.
Sch. (Der Graf von Habsburg).

Da droht mich im Lauf zu stören
Die Felswand, schroff und nackt,
Das wilde Gestrüppe der Föhren,
Der wilde Katarakt.
Platen (Die Najade).

Eben so tritt hemmend und mindernd der Spondeus unter Trochäen, fördernd und verstärkend der Daktylus.

Tretet in die leichten Barken, die der geflügelte Löwe schmückt.
Ward das Reich mit Pest geschlagen? Oder brach Aufruhr herein?
Minckwitz.

2) Verse von verschiedener Länge werden verbunden.

Es drehte sich oben, unzählig entfacht,
Melodischer Wandel der Sterne,
Mit ihnen der Mond in beruhigter Pracht,
Sie funkelten sacht
In der Nacht, in der Nacht,
Durch täuschend entlegene Ferne.
Platen (Mut und Unmut).

3) Verse von verschiedenen Rhythmen werden verbunden.

Hör' ich das Pförtchen nicht gehen?
Hat nicht der Riegel geklirrt?
Nein, es war des Windes Wehen,
Der durch diese Pappeln schwirrt.
Sch. (Die Erwartung).

4) Selten wird noch nach Hebungen allein gemessen. So schreiten folgende Strophen in zwei Hebungen fort und schließen mit vier Hebungen in einem reimenden Vers:

Durch die Straßen der Städte
Vom Jammer gefolget,
Schreitet das Unglück —
Lauernd umschleicht es
Die Häuser der Menschen,
Heute an dieser
Pforte pocht es,
Morgen an jener,
Aber noch keinen hat es verschont.
Die unerwünschte
Schmerzliche Botschaft,
Früher oder später,
Bestellt es an jeder
Schwelle, wo ein Lebendiger wohnt.
Sch. (Braut von Messina).

39 5) Folgende Verse sind durch Verbindung verschiedener Rhythmen gebildet worden.

a) der adonische Vers: $- \cup\cup \mid - \asymp$

Liebliche Blume,
Bist du so früh schon
Wieder gekommen?
Sei mir gegrüßet,
Primula veris.

Lenau (Primula.)

b) der archilochische Vers: ⏑ – ⏑ ⏑ | – ⏑ ⏑ | ⏑ –. Klopstock verbindet ihn mit dem Hexameter. § 67.

c) der kleinere logaödische Vers: – ⏑ ⏑ | – ⏑ | – ⏑ –, und der größere: – ⏑ ⏑ | – ⏑ ⏑ | – ⏑ | – ⏑ –

Aus Edens ungetrübter Quelle
Schöpfe dir lichte, krystallne Tropfen!

Klopstock (Eidli).

Klinget der Flöten süßer Klang
Hell durch die Abendkühle.

Prutz (Tanzlied).

Näher dem eisernen Todesschlafe.

Hölty.

d) der pherekratische Vers: – – | – ⏑ ⏑ | – ⏑ –

Komm in rötendem Strahle.

Klopstock (Der Zürchersee).

e) der glykonische Vers: – ⏑ – | – ⏑ ⏑ – | ⏑ ⏑ –

Ihn läßt gütiges Lob oder Unsterblichkeit
Des, der Ehre vergeudet, kalt.

Klopstock (Lehrl. der Griechen).

f) der elfsilbige phaläkische Vers: – ⏑ – | – ⏑ ⏑ – | ⏑ – ⏑ – ⏑ –

Ha! Dort kommt er mit Schweiß, mit Römerblute,
Mit dem Staube der Schlacht bedeckt! so schön war ꝛc.

Klopstock (Hermann).

g) der kleinere sapphische Vers: – ⏑ | – ⏑ – | – ⏑ ⏑ – | ⏑ – ⏑ –

Gott, Gott segn' ihn! Hier wird der Tod nur bitter.

Klopstock (Für den König).

h) der alkäische Vers: ⏑ – ⏑ – ⏑ | – ⏑ ⏑ – | ⏑ ⏑ –

Der Herold klang! Sie flogen mit Adlereil,
Die weite Laufbahn stäubte, wie Wolken, auf.

Klopstock (Die beiden Musen).

Wer hemmt den Flug der Stunden! Sie rauschen hin,
Wie Pfeile Gottes. Jeder Sekundenschlag ꝛc.

Hölty.

i) der asklepiadēische Vers.

Der kleinere hat vier, der größere fünf Füße. Der erste Fuß ist ein Trochäus, der letzte ein Jambus, die mittlern sind Choriamben. Also:

– ⏑ | – ⏑ ⏑ – | – ⏑ ⏑ – | ⏑ ⏑ –
– – | – ⏑ ⏑ – | – ⏑ ⏑ – | – ⏑ ⏑ – | – ⏑ –

Jetzt empfing uns die Au in die beschattenden
Kühlen Arme des Walds, welcher die Insel krönt.

Klopstock (Zürchersee).

k) der päonische Vers.

Er hat bei Klopstock verschiedene Formen:
⏑ ⏑ – ⏑ | ⏑ ⏑ – ⏑ | ⏑ ⏑ – oder ⏑ ⏑ – ⏑ | ⏑ ⏑ – ⏑ oder ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ꝛc.

Wenn der Schimmer von dem Monde nun herab
In die Wälder sich ergießt und Gerüche
Mit den Düften von der Linde
In den Kühlungen weht.
Klopstock (Die Sommernacht).

III. Der Reim.

40 Die einzelnen Verse zu einem Ganzen zu verbinden und sie als solches dem Ohre bemerkbar zu machen, dient der Reim. Er ist dreifach.

Der älteste, ursprüngliche Reim im Deutschen ist die Alliteration, der Buchstabenreim, Stabreim, der in der Wiederkehr gleicher konsonantischer Anlaute oder überhaupt in der Wiederkehr vokalischer Anlaute in den Hebungen besteht. Er hat sich in vielen Sprichwörtern, Sentenzen und Formeln erhalten, wie Mann und Maus, Kind und Kegel, Küche und Keller, Land und Leute, Wehr und Waffen, Thür und Thor, es muß biegen oder brechen, Geld und Gut, in Schimpf und Scherz, über Stock und Stein, O und Ach, arm und alt zwei schwere Bürden ꝛc. Neuere Dichter haben diesen Reim seltener. Neuerdings hat Richard Wagner häufig in seinen Operntexten und Wilhelm Jordan die Alliteration in seiner „Nibelunge" angewendet.

Wir **s**ingen und **s**agen vom Grafen so gern. —
Und sollen wir singen, was weiter geschehn,
So schweigt das **T**oben und **T**osen!
Goethe (Hochzeitlied).

Du liebes **K**ind, komm, **g**eh mit mir,
Gar **s**chöne **S**piele **s**piel' ich mit dir,
Manch **b**unte **B**lumen sind an dem Strand,
Meine **M**utter hat manch gülden Gewand.
Goethe (Erlkönig).

Und **h**ohler und **h**ohler hörts man **h**eulen.
Schiller (Taucher).

Bleibe die **B**lume dem **b**lühenden Lenze,
Scheine das **S**chöne und flechte sich **K**ränze,
Wem die Locken noch jugendlich grünen.
Schiller (Braut v. Messina).

Enthülle der Herzen **h**oldes **G**eheimnis —
Das **l**eise **G**elispel im **L**aube der **L**inde —
Wie an Felsen ge**br**ochen das **Br**ausen der **Br**andung.
Jordan.

41 Die zweite Art des Reims ist die Assonanz (Stimmreim), d. h. die Wiederkehr gleicher Vokale in den Hebungen. Sie steht sowohl mitten im Verse als am Schluß desselben.

Da **pf**eift es und **g**eigt es und **kl**inget und **kl**irrt.
Da **p**ispert's und **k**nistert's und **fl**üstert's und **schw**irrt,
Nun **d**appelt's und **r**appelt's und **kl**appert's im Saal.
Goethe (Hochzeitlied).

Almansor, der Mohrenkönig.
Kommt mit großer Heeresmacht

Von Kordova hergezogen,
Zu erstürmen jene Stadt.

Uhland.

Die dritte Art ist der Reim im engeren Sinne, der Silben- 42
reim, d. i. die Wiederkehr gleichauslautender Wörter vom Vokale der Hebung an: S-ang Kl-ang b-ang F-ang G-ang H-ang l-ang Dr-ang ꝛc., b-inden f-inden l-inden M-inden R-inden w-inden.

Nach dem Laute unterscheidet man reine und unreine Reime. Rein sind sie, wenn sie lautlich gleich sind: enden wenden, schöne Töne; unrein, wenn sie lautlich nicht gleich, sondern nur ähnlich sind: Throne Sonne, siegen fügen, läuten weiden Freuden.

Nach der Ausdehnung des Reims ist er männlich (stumpf), weiblich (klingend) oder gleitend. Der männliche Reim besteht in einer Hebung: gut Blut; der weibliche in einer Hebung und einer Senkung: Hallen schallen; der gleitende in einer Hebung und zwei Senkungen: schwebende lebende. — Seltener sind Reime mit zwei Hebungen, finden sich aber schon in allen Formeln: Trauben und Herlinge, Tauben und Sperlinge. Sie heißen Doppelreime: Wiederglanz Liederkranz. Gleitende Reime sind z. B.:

Wir lachen der grämlichen
Runzeln der Zeit.
Und bleiben die nämlichen
Morgen wie heut!

Matthisson.

Christ ist erstanden!
Freude den Sterblichen
Den die verderblichen,
Schleichenden, erblichen
Mängel umwanden.

Goethe.

Nach seiner Stellung ist der Reim selten Anfangs- und Binnenreim, gewöhnlich Endreim.

Ein gerüttelt und geschüttelt Maß. Ahd. Formel.
Und als er zu Hause vom Rösselein stieg,
Da fand er sein Schlösselein oben. —
Dann folget ein singendes, klingendes Chor. —
Das toset und toset so lange. —
Trompeten und klingender, singender Schall.
Und Wagen und Reiter und bräutlicher Schwall,
Sie kommen und zeigen und neigen sich all
Unzählige, selige Leute.

Goethe (Hochzeitlied).

Klinget der Flöten süßer Ton
Hell durch die Abendkühle,
Schwinget sich rasch das Thal entlang
Lustiges Tanzgewühle:
Eine nur ist's von allen hier,
Welche mein Herz kann rühren,
Meine nur ist's! sie winket mir,
Rasch sie zum Tanz zu führen.

Prutz (Tanzlied).

Die Endreime heißen nach ihrer Folge (Reimverschlingung, Reimstellung) platte (ungetrennte) Reime, wenn sie unmittelbar auf einander folgen (aa bb cc dd ꝛc.); gekreuzte, wenn die erste Verszeile mit der dritten und die zweite mit der vierten reimt (abab); umschließende, wenn die erste mit der vierten und die zweite mit der dritten reimt (abba); unterbrochene, wenn zwischen den Reimen eine reimlose Zeile liegt (abcb); verschränkte, wenn mehrere in gleicher Ordnung folgen (abcabc). Der Reim, der durch ein ganzes Gedicht beibehalten wird, heißt Schlagreim, s. Beispiele bei den Strophen.

IV. Die Strophe.

43 Die einzelnen Verszeilen verbinden sich zu einer Strophe. Sie ist nach Form und Inhalt ein Ganzes, Metrum und Reim stellen sie als solches dar.

Die Verse einer Strophe haben entweder ein gleiches Maß oder ein verschiedenes. Jene sind durch den Reim gebunden, diese durch das Metrum oder durch den Reim oder durch Metrum und Reim.

1) Strophen mit einem Versmaße.

44 Sie bestehen aus zwei bis vierzehn Zeilen. Die Zeilen brauchen nicht immer von gleicher Länge zu sein.

1) Die zweizeiligen Strophen können nur platte Reime haben.

Mutig stand an Persiens Grenzen Roms erprobtes Heer im Feld,
Carus saß in seinem Zelte, der den Purpur trug, ein Held.
Persiens Abgesandte beugten sich vor Roms erneuter Macht,
Flehn um Frieden an den Kaiser, doch der Kaiser wählt die Schlacht.

Platen (Carus).

45 2) Die dreizeilige Strophe wiederholt entweder den einen Reim dreimal, oder sie hat nur ein Reimpaar und eine reimlose Silbe.

Leicht wie Schnee auf diesen Felsenlagen,
Leicht wie Schaum, den hier die Ströme schlagen,
Schmilzt das Glück und jeder muß entsagen.

Platen (Einladung).

Noch ahnt man kaum der Sonne Licht,
Noch sind die Morgenglocken nicht
Im finstern Thal erklungen.

Uhland.

46 3) Die vierzeilige Strophe hat gewöhnlich zwei Reimpaare in verschiedener Stellung, nämlich aabb, abab, abba. Bisweilen hat sie auch nur ein Reimpaar, so daß die erste und dritte Zeile reimlos sind; selten aber kehrt ein Reim dreimal wieder neben einer reimlosen Silbe.

O legt mich nicht ins dunkle Grab,
Nicht unter die grüne Erde hinab!
Soll ich begraben sein,
Legt mich ins tiefe Gras hinein.

Uhland.

Der König Karl fuhr über Meer
Mit seinen zwölf Genossen,
Zum heil'gen Lande steuert er
Und ward vom Sturm verstoßen.
Uhland (Karls Meerfahrt).

Eines schickt sich nicht für alle!
Sehe jeder, wie er's treibe,
Sehe jeder, wo er bleibe.
Und wer sieht, daß er nicht falle.
Goethe (Beherzigung).

Hoffnung wohnt bei Sterblichen hienieden,
Und bei Toten wohnt im Grabe Frieden.
Zage nicht, wie auch das Los dir falle,
Immer ist dir, was du brauchst, beschieden.
Rückert.

Die Nibelungenstrophe s. § 32.

4) Die fünfzeilige Strophe gleicht entweder der vierzeiligen mit einer reimlosen Zeile, die eine verschiedene Stellung haben kann, oder der eine Reim kehrt dreimal wieder. Die Stellung ist aabbx, xaabb, ababx, xabab, abaxb; abaab, abbab 2c. 47

Ich hatt' einen Kameraden,
Einen bessern findst du nit.
Die Trommel schlug zum Streite,
Er ging an meiner Seite,
In gleichem Schritt und Tritt.
Uhland (Der gute Kamerad).

Erst klingt es milde, tief und voll,
Gleich dem Gesang der Nachtigall.
Dann wie des Waldstroms tief Geroll,
Zuletzt erdröhnt wie Donnerhall
Das herrliche Glück von Edenhall.
Uhland (Das Glück von Edenhall).

5) Die sechszeilige Strophe hat gewöhnlich drei Reimpaare in verschiedener Stellung: aabbcc, ababcc, abbacc, aabcbc, aabccb, ababcbc, aacbbc u. a. 48

Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp,
Zu tauchen in diesen Schlund?
Einen goldnen Becher werf' ich hinab,
Verschlungen schon hat ihn der schwarze Mund.
Wer mir den Becher kann wieder zeigen,
Er mag ihn behalten, er ist sein eigen.
Schiller (Der Taucher).

Er stand auf seines Daches Zinnen,
Er schaute mit vergnügten Sinnen
Auf das beherrschte Samos hin.
Dies alles ist mir unterthänig,
Begann er zu Ägyptens König,
Gestehe, daß ich glücklich bin.
Schiller (Der Ring des Polykrates).

6) Die siebenzeilige Strophe gleicht der sechszeiligen; die eine Zeile ist entweder reimlos oder schließt sich einem Reimpaare an. 49

Da gießt unendlicher Regen herab,
Von den Bergen stürzen die Quellen,

Und die Bäche, die Ströme schwellen.
Und er kommt ans Ufer mit wanderndem Stab;
Da reißet die Brücke der Strudel hinab,
Und donnernd sprengen die Wogen
Des Gewölbes krachenden Bogen.
Schiller (Bürgschaft).

Der König Karl saß einst zu Tisch
Zu Aachen mit den Fürsten,
Man stellte Wildbret auf und Fisch
Und ließ auch keinen dürsten,
Viel Goldgeschirr voll klarem Schein,
Manch roten, grünen Edelstein
Sah man im Saale leuchten.
Uhland (Roland).

50 7) Die achtzeilige Strophe ist sehr mannigfaltig. Ihre Formen lassen sich auf zwei zurückführen: entweder ist sie Verdoppelung der vierzeiligen und die zweite Hälfte ist nur Wiederholung der ersten mit gleicher oder verschiedener Reimstellung oder sie ist für sich ein Ganzes und hat dann drei Reime, von denen zwei dreimal stehen. Die gewöhnlichen Formen der ersten Art sind ababcdcd, ababccdd, ababcddc, aabbcdcd, abbacdcd, abbaccdd; die der letztern ababbabbc, selten aaabcccb.

Man höret oft im fernen Wald,
Von oben her ein dumpfes Läuten,
Doch niemand weiß, von wann es hallt,
Und kaum die Sage kann es deuten.
Von der verlornen Kirche soll
Der Klang ertönen mit den Winden;
Einst war der Pfad von Wallern voll,
Nun weiß ihn keiner mehr zu finden.
Uhland (Die verlorene Kirche).

Des Wassers und des Feuers Kraft
Verbündet sieht man hier;
Das Mühlrad, von der Flut gerafft,
Umwälzt sich für und für;
Die Werke klappern Nacht und Tag,
Im Takte pocht der Hämmer Schlag,
Und bildsam von den mächt'gen Streichen
Muß selbst das Eisen sich erweichen.
Schiller (Der Gang nach dem Eisenhammer).

51 8) Die neunzeilige Strophe verhält sich zur achtzeiligen, wie die siebenzeilige zur sechszeiligen, oder sie besteht aus einer vierzeiligen und fünfzeiligen.

Wir singen und sagen vom Grafen so gern,
Der hier in dem Schlosse gehauset,
Da, wo ihr den Enkel des seligen Herrn
Den heute vermählten, beschmauset.
Nun hatte sich jener im heiligen Krieg
Zu Ehren gestritten durch mannigen Sieg,
Und als er zu Hause vom Rößlein stieg,
Da fand er sein Schlößlein oben,
Doch Diener und Habe zerstoben.
Goethe (Hochzeitlied).

9) Die zehnzeilige Strophe hat gewöhnlich fünf Reimpaare, 52
die, wie bei der achtzeiligen, verschieden geordnet sein können; sie besteht gewöhnlich aus einer vier- und sechszeiligen Hälfte.

Zu Aachen in seiner Kaiserpracht,
Im altertümlichen Saale,
Saß König Rudolfs heilige Macht
Beim festlichen Krönungsmahle.
Die Speisen trug der Pfalzgraf des Rheins,
Es schenkte der Böhme des perlenden Weins,
Und alle die Wähler, die sieben,
Wie der Sterne Chor um die Sonne sich stellt,
Umstanden geschäftig den Herrscher der Welt,
Die Würde des Amtes zu üben.
Schiller (Der Graf von Habsburg).

10) Die zwölfzeilige Strophe ist entweder als eine dreimalige 53
Wiederkehr der vierzeiligen zu betrachten (Klage der Ceres von Schiller), oder als eine doppelte sechszeilige, oder als eine achtzeilige, der eine vierzeilige beigefügt ist.

Priams Veste war gesunken,
Troja lag in Schutt und Staub,
Und die Griechen, siegestrunken,
Reich beladen mit dem Raub,
Saßen auf den hohen Schiffen
Längs des Hellespontos Strand,
Auf der frohen Fahrt begriffen
Nach dem schönen Griechenland.
Stimmet an die frohen Lieder!
Denn dem väterlichen Herd
Sind die Schiffe zugekehrt
Und zur Heimat geht es wieder.
Schiller (Das Siegesfest).

11) Folgende Strophen sind der fremden Literatur entlehnt. 54

a) Romanische Strophen.

Die Terzine (terza rima) besteht aus drei Verszeilen, von denen die erste und dritte reimen, und die zweite den Reim für die folgende Strophe bestimmt. Der zweiten Zeile in der letzten Strophe entspricht ein besonderer Schlußvers. Das Versmaß ist der fünffüßige Jambus. Dante hat seine divina commedia in Terzinen geschrieben. Im Deutschen ist Chamisso Meister in der poetischen Erzählung in Terzinenform. Außerdem haben Platen, Sallet, Herwegh, Rückert („Edelstein und Perle") wohltönende Terzinen verfaßt.

Nicht jede Stirne kann die Fichte krönen,
Mein Lohn ist groß, sobald ich teure Wesen
Manchmal ergötzt mit schnell berauschten Tönen;

Mein Lohn ist groß, wenn mich die Freunde lesen.
So leb' ich einsam, ferne von den Meinen,
Entfernt der Welt; von vielem Wahn genesen

Und ungekränkt von allen kränk' ich keinen;
Doch manchem, der mich kennt nur von Gesichte,
Mag ich ein trüber, kalter Mensch erscheinen!

Du aber ſiehſt mich im vertrautern Lichte.

Platen.

Durch Trümmer drang ich in des Traums Bethörung,
Bang ringend, unbewußt nach welchem Ziele;
Ringsum zu Bergen türmte ſich Zerſtörung.

Denn ſtolze Rieſenbauten ſah ich viele
Zu Staub zermorſcht, die manch Jahrhundert ragten,
Geſunken, wie die Blume fällt vom Stiele.

Und ſtumme Säulen ſahn mich an und klagten,
Inſchriften dran, verlöſcht, mühvoller Leſung,
Die halbes Wort verſcholl'ner That mir ſagten.

Sallet.

55 Das Ritornell (Rückkehr) iſt ebenfalls eine dreizeilige Strophe; Maß und Silbenzahl iſt willkürlich, nur iſt der erſte Vers meiſt kürzer, und der zweite und dritte haben ſelten unter fünf Füßen.

Laßt Lautenſpiel und Becherklang nicht raſten,
So lang es Zeit iſt zu der Jugend Feſten.
Iſt Faſching aus, ſo folgen dann die Faſten.

Rückert.

Beſcheidenes Veilchen!
Du ſageſt: „Wenn ich gehe, kommt die Roſe".
Schön, daß ſie kommt, doch weile noch ein Weilchen.

Rückert.

O Myrtenkrone!
Dein Los iſt ſchön: du dienſt der Lieb' im Leben,
Der Unſchuld dieneſt du im Sarg zum Lohne.

Roſe im Dorne!
Du denkeſt, daß der Dorn dich ſolle ſchützen;
Allein der Dorn dient der Begier zum Sporne.

Zierliches Glöckchen!
Vom Schnee, der von den Fluren weggegangen,
Biſt du zurückgeblieben als ein Flöckchen.

Rückert.

56 Die Stanze (stanza, Abſchnitt, Haltepunkt) beſteht in acht Zeilen aus fünffüßigen hyperkatalektiſchen Jamben mit drei Reimen ababaebcc. Für die weiblichen Reime (urſprünglich im Ital.) treten bisweilen männliche ein. In Stanzen (ottave rime) ſind gedichtet: „der raſende Roland" von Arioſto, „das befreite Jeruſalem" von Taſſo, „die Luſiaden" von Camoëns. Im Deutſchen haben Wieland und Schiller, ſpäter Ernſt Schulze (Cäcilie und bezauberte Roſe) dieſer Form ſich bedient.

Der Frühling kommt, ihr könnt ihn nicht verwehren;
Die Luft erquickt, ihr könnt ſie nicht verſchließen;
Der Vogel ſingt, ihr könnt ihn nicht belehren;
Die Roſe blüht, es darf euch nicht verdrießen.
Und naht ein Dichter, eure Luſt zu mehren,
So lernt ihn auch im vollſten Maß genießen,

Anſtatt ſein Thun beſtändig zu verneinen:
Was ſoll der Mond denn anders thun als ſcheinen?
Platen (Die verhängnisvolle Gabel).

Die Waffen ruhn, des Krieges Stürme ſchweigen,
Auf blut'ge Schlachten folgt Geſang und Tanz,
Durch alle Straßen tönt der muntre Reigen,
Altar und Kirche prangt in Feſtesglanz,
Und Pforten bauen ſich aus grünen Zweigen,
Und um die Säule windet ſich der Kranz;
Das weite Rheims faßt nicht die Zahl der Gäſte,
Die wallend ſtrömen zu dem Völkerfeſte.
Schiller (Jungfr. v. Orleans).

Das Sonett (Klinggedicht) beſteht aus vierzehn fünffüßigen 57
Jamben und zerfällt in zwei Teile, deren erſter aus zwei vierzeiligen Strophen mit zwei Reimen beſteht und deren letzter zwei dreizeilige mit zwei, auch drei Reimen enthält. In den Vierzeilen ſtehen die Reime abba abba, in den Dreizeilen cdcdcd, cdddcc, cdccdc, cdccdc, cdecde, cdeecd ꝛc. Petrarca und Camoëns ſind von den ältern romaniſchen, Rückert, Platen, Herwegh, Geibel, Strachwitz von den neuen Sonettendichtern die beſten. A. W. Schlegel giebt in nachſtehendem trefflichen Sonett Theorie und Beiſpiel zugleich:

Das Sonett.

Zwei Reime heiß' ich viermal kehren wieder
Und ſtelle ſie geteilt in gleiche Reihen,
Daß hier und dort zwei, eingefaßt von zweien,
Im Doppelchore ſchweben auf und nieder.

Dann ſchlingt des Gleichlauts Kette durch zwei Glieder,
Sich freier wechſelnd, jegliches von dreien.
In ſolcher Ordnung, ſolcher Zahl gedeihen
Die zarteſten und ſtolzeſten der Lieder.

Den werd' ich nie mit meinen Zeilen kränzen,
Dem eitle Spielerei mein Weſen dünket
Und Eigenſinn die künſtlichen Geſetze;

Doch, wem in mir geheimer Zauber winket,
Dem leih' ich Hoheit, Füll' in engen Grenzen
Und reines Ebenmaß der Gegenſätze.
A. W. Schlegel.

Sonette dichtete mit edlem Feuer
Ein Mann, der willig trug der Liebe Kette,
Er ſang ſie der vergötterten Laurette,
Im Leben ihm und nach dem Leben teuer.

Und alſo ſang auch manches Abenteuer
Im ſchmelzend muſikaliſchen Sonette
Ein Held, der einſt durch wildes Wogenbette
Mit ſeinem Liede ſchwamm als ſeinem Steuer.

Der Deutſche hat ſich beigeſellt als dritter
Dem Florentiner und dem Portugieſen
Und ſang „geharniſchte" für kühne Ritter.

Auf dieſe folg' ich, die ſich groß erwieſen,
Nur wie ein Ährenleſer folgt dem Schnitter,
Denn nicht als vierter wag' ich mich zu dieſen.

Platen.

Wie lieblich iſt's, wenn ſich der Tag verkühlet,
Hinauszuſehn, wo Schiff und Gondel ſchweben,
Wenn die Lagune, ruhig, ſpiegeleben,
In ſich verfließt, Venedig ſanft umſpület!

Ins Inn're wieder dann gezogen fühlet
Das Auge ſich, wo nach den Wolken ſtreben
Palaſt und Kirche, wo ein lautes Leben
Auf allen Stufen des Rialto wühlet.

Ein frohes Völkchen lieber Müſſiggänger,
Es ſchwärmt umher, es läßt durch nichts ſich ſtören
Und ſtört auch niemals einen Grillenfänger.

Des Abends ſammelt ſich's zu ganzen Chören,
Denn auf dem Marcusplatze will's den Sänger
Und den Erzähler auf der Riva hören.

Platen (Venedig).

Ein Sonettenkranz beſteht aus 15 nach Form und Inhalt ein zuſammenhängendes Ganze bildenden Sonetten. Das 15., das ſogenannte Meiſterſonett, wird durch die Anfangszeilen der vorausgehenden 14 Sonette gebildet. In dieſen 14 Sonetten muß immer der Schlußvers des einen Sonetts als Anfangsvers des folgenden wiederkehren, der Schlußvers des 14. aber eine Wiederholung des Anfangsverſes des 1. ſein. Als Dichter ſolcher Sonettenkränze ſind L. Bechſtein und Friedr. Wilh. Riemer zu nennen. Mitunter wird auch eine Anzahl Sonette über einen gemeinſamen Gegenſtand Sonettenkranz genannt, ohne daß die einzelnen Sonette formell unter ſich verbunden ſind; vergl. Platen: „Venedig", „An Schelling", „An Juſtus Liebig", „An Rückert" und Heine: „Sonettenkranz an A. W. von Schlegel".

58 Die Siciliane iſt der Stanze ähnlich; ſie beſteht aus acht fünffüßigen Jamben mit zwei weiblichen wechſelnden Reimen.

Die Nachtigall ruft mit Gekoſe: Roſe!
Wo biſt du? was dich meinem Gruß entziehſt du?
Der Zephyr ſeufzend haucht im Mooſe: Roſe:
Wo biſt du? was von meinem Kuſſe fliehſt du?
Der Quell aus Büſchen ſprudelt: Loſe Roſe!
Wo biſt du? was in fremde Spiegel ſiehſt du?
Die Blumen alle rufen: Roſe! Roſe!
Wo biſt du? unſre Königin, wo verziehſt du?

Rückert (Sicilianen).

59 Das Madrigal (Schäfergedicht) beſteht aus fünf bis elf drei- oder vierfüßigen Jamben, von denen der erſte reimlos iſt. Petrarca gebraucht ſechs bis zwölf fünffüßige Jamben mit verſchiedener Reimſtellung. Es ſollte nur zwei, höchſtens drei Reime haben.

Ich sah die schlanke Blume,
Von allen Reizen zauberisch umflossen,
In Andacht hingegossen,
Den zarten Kelch dem heiligen Licht erschließen.
Sie schien von süßer Glut so hingerissen,
Als ob sie voll Entzücken,
Wie glänzend auch der Lenz sie wolle schmücken,
Dies eine nur verlange,
Daß bald der blaue Himmel sie umfange.

Rottmanner.

Die Sestine (sechsteilig) besteht aus sechs sechszeiligen 60
Strophen und einer dreizeiligen Schlußstrophe. Jede Strophe hat dieselben Wörter am Schluß der Verse, aber in veränderter Reihenfolge und zwar so, daß der Schluß der vorgehenden Strophe das Endwort in der ersten Zeile der folgenden Strophe bestimmt. Die Schlußstrophe wiederholt alle sechs Wörter, drei im Innern und drei am Ende der Verse. Das Versmaß ist der fünffüßige Jambus mit weiblichen Reimen.

Wie du ein Strümpfchen emsig ohne Muster,
So strick' ich gleichfalls eben ein Sestinchen,
Bemüht in vielgewandten zarten Maschen,
In zartgewandter vieler Wiederholung
Aus einem Fädchen für den Fuß der Liebe
Die gerngesehene Hülle herzustellen.

Die gerngesehene Hülle herzustellen,
Bedarf die Liebe nicht entlehnter Muster;
Sie spricht von selbst in wechselnder Sestinchen
Zu holdem Maß und Klang verschlungnen Maschen
Beglückter stets in jeder Wiederholung,
Denn reich aus eigner Quelle quillt die Liebe.

So reich aus eigner Quelle quillt die Liebe,
So viel vermag aus sich sie herzustellen,
Daß sie für alles andere ward das Muster:
Wie sie entzückt sich regt und webt Sestinchen,
So füge jedes andre Thun die Maschen
Und freue sich der süßen Wiederholung.

Es freue sich der süßen Wiederholung,
Wer sich bewegt in seelenvoller Liebe,
Und alles Schöne, Gute herzustellen
Am Lebensschlag des Herzens nahm ein Muster,
Wie sich die Biene freut der Zell-Sestinchen
Sechsseit'ger ungezählter Honigmaschen.

Sechsseit'ger ungezählter Honigmaschen
So wohlgefügte treue Wiederholung
Bemühet sich ein Bienchen voller Liebe
Aus allen duft'gen Blüten herzustellen,
Und füllt in spielendem Fleiße sonder Muster
Der Honigwaben goldne Zell-Sestinchen.

Dir werden deines Strickens Zell-Sestinchen
Zu Lebens-Traum-erfüllten Honigmaschen.
Und eines bringt des andern Wiederholung.

Geleitet doch in alles dich die Liebe,
Sich zauberisch in allem herzustellen:
Doch nimmt sie nicht am Stricken erst ihr Muster.

Und ohne Muster strick auch ich Sestinchen,
Bemüht in zarter Maschen-Wiederholung,
Gewebe meiner Liebe herzustellen.

K. Schimper.

61 Die Canzone (Lied) hat mannigfache Formen. Die Canzone Petrarcas enthält eine unbestimmte Anzahl von Strophen, die Strophe hat elf bis achtzehn Zeilen, die Reimstellung ist willkürlich. Die Verse sind meist fünffüßige Jamben mit weiblichen Reimen, mit dreifüßigen in der 7. und 10. Zeile gemischt. Die beiden ersten Teile der Canzone heißen Füße (piedi), der dritte heißt Schweif (coda), die kürzere Schlußstrophe congedo. Die deutschen Nachbildungen sind in jeder Beziehung freier.

Fern von des Lebens blütenvollen Tagen,
Wo sich mir Kränze wanden
Gar zu Banden,
Da muß ich nun verlassen, einsam klagen;
Und nur wie in des Winters Strenge
Des Frühlings zarte Klänge
Sich in der Blüte selten wohl erneun:
So soll ich der Erinnrung weihn
Der Seele Trauer, in erneuten Farben
Die Freuden anzuschauen, die mir starben ꝛc.

Smets.

62 Die Glosse (Erklärung, von γλῶσσα, Zunge) ist die poetische Ausführung eines vierzeiligen Thema. Jede Strophe, gewöhnlich aus zehn Zeilen bestehend, führt eine Zeile aus, mit der jene schließt. Versmaß und Strophenzahl sind durch das Thema bedingt.

Des gedenken, was vergangen,
Muß die Seel' in Wehmut senken,
Laß sich lieber hoffend lenken
Auf die Zukunft dein Verlangen.

Fouqué.

Glänzend war die grüne Heide
In der Liebe Sonnenstrahl,
Heißer Schmerzen süße Qual
Trug sie mir als Blumenweide;
Doch seit jetzt ich Trennung leide,
Ist der Frühling auch vergangen,
Daß nur Lieb' und Lenz erscheine,
Muß mir Herz und Sinn allein
Des gedenken, was vergangen.

Alle goldnen Glückesgaben,
Was die Menschen sonst erfreut,
Ist von meiner Bahn verstreut,
Liebe nur kann mich erlaben.
Die noch andre Schätze haben,
Werden sich nicht bitter kränken;

Ich, der ich mein ganzes Denken,
Sinnen, Wandeln ihr nur weihte,
Da sie mich von meiner Seite,
Muß die Seel' in Wehmut senken.

Wo nur Schmerzen wild gewütet,
Liebelos nur Leid verzehret,
Gern das Herz der Zeit begehret,
Die dem Bangen Ruhe bietet.
Wem ihr, Götterfreuden, blühet,
Dem kann Zeit nicht Frieden schenken,
Dem wird kein vernünftig Denken
Sanftes Glück herniedertauen;
Sein Vertrau'n zu ew'gen Auen
Laß sich lieber hoffend lenken.

Liebeswehmut, tiefes Schaudern,
Lebe mit mir bis ans Ende;
Aus vergangnem Frühling sende
Mir das holde Liebesplaudern.
Macht mich kaltes Leben schaudern,
Hält mich strenges Thun gefangen,
Dann, o Herz, der Vorzeit Prangen
Laß als Trost und Heil erstehen,
Nie in falscher Hoffnung gehen
Auf die Zukunft dein Verlangen.

Varnhagen von Ense.

Das Triolett (dreiteilig), welches einen Hauptgedanken enthält, besteht eigentlich aus acht (bis zwölf) Zeilen, von denen die erste als vierte und die erste und zweite am Schlusse wiederkehren. Das Versmaß ist jambisch oder trochäisch. Bürger nennt diese Reimform eine niedliche Einfassung für einzelne, witzige und sinnreiche Gedanken. 63

Der erste Tag im Monat Mai
Ist mir der glücklichste von allen,
Dich sah ich und gestand dir frei,
Den ersten Tag im Monat Mai,
Daß dir mein Herz ergeben sei.
Wenn mein Geständnis dir gefallen,
So ist der erste Tag im Mai
Für mich der glücklichste von allen.

Hagedorn.

Anrankt sich die Rebe mit tausend Ranken,
Hinsäuselt ein lauer, ein lieblicher West,
Und da blühen und wanken und schwanken die schlanken!
Anrankt sich die Rebe mit tausend Ranken!
So spielen und schwanken auch meine Gedanken
Und halten doch immer an dir nur fest,
Anrankt sich die Rebe mit tausend Ranken,
Hinsäuselt ein lauer, ein lieblicher West.

Schimper.

Das Rondeau (Ringelreim) besteht aus zwölf bis vierzehn Zeilen, die so geordnet sind, daß nach der vierten und am Schlusse die Anfangsworte der ersten Zeile wiederholt werden. 64

Es hat nur zwei Reime, von denen der eine fünf- oder sechsmal, der andere sieben- oder achtmal wiederkehrt.

Ein Rundgedicht? Und du gebieteſt gar
Nach vorgeſchriebnem Reim es zu vollbringen?
Wohlan! ich ſtürze mich in die Gefahr!
Ein friſches Wagen iſt ein halb Gelingen.
Apollo, mach an mir den Spruch auch wahr!
Da wären nun ſchon fünf der Verſe zwar;
Allein nun ſteck' ich mitten in den Schlingen
Und dreh' und wende mich, um zu erzwingen
Ein Rundgedicht.
Warum auch mußteſt du den Reim auf ar,
Den unglückſel'gen, juſt dir ausbedingen?
Doch ſtill, jetzt bin ich fertig auf ein Haar!
Ich laſſe friſch den zwölften Vers erklingen
Und lege ſiegend dir zu Füßen dar
Ein Rundgedicht.
Aus Biehoffs Hülfsbuch.

b) Orientaliſche Formen.

65 Das Ghaſel oder die Ghaſele (Lobgedicht), eine perſiſche Dichtungsform, welche Rückert und Platen in die deutſche Literatur eingeführt haben, beſteht aus fünf bis ſieben, bisweilen auch mehr zweizeiligen Strophen. Das Versmaß iſt trochäiſch oder jambiſch. Die beiden erſten Zeilen reimen, die zweite Zeile muß jedesmal reimen, oder dasſelbe Schlußwort haben, oder beides; die folgenden erſten Zeilen ſind reimlos.

Es liegt an eines Menſchen Schmerz, an eines Menſchen Wunde nichts,
Es kehrt an das, was Kranke quält, ſich ewig der Geſunde nichts!
Und wäre nicht das Leben kurz, das ſtets der Menſch vom Menſchen erbt,
So gäb's Beklagenswerteres auf dieſem weiten Runde nichts!
Einförmig ſtellt Natur ſich her, doch tauſendförmig iſt ihr Tod,
Es fragt die Welt nach meinem Ziel, nach deiner letzten Stunde nichts;
Und wer ſich willig nicht ergiebt dem ehrnen Loſe, das ihm dräut,
Der zürnt ins Grab ſich rettungslos, und fühlt in deſſen Schlunde nichts;
Dies wiſſen alle, doch vergißt es jeder gerne jeden Tag,
So komme denn, in dieſem Sinn, hinfort aus meinem Munde nichts!
Vergeßt, daß euch die Welt betrügt, und daß ihr Wunſch nur Wünſche zeugt,
Laßt eurer Liebe nichts entgehn, entſchlüpfen eurer Kunde nichts!
Es hoffe jeder, daß die Zeit ihm gebe, was ſie keinem gab,
Denn jeder ſucht ein All zu ſein, und jeder iſt im Grunde nichts.
Platen (Ghaſelen).

Klage nicht, daß du in Feſſeln ſeiſt geſchlagen,
Klage nicht, daß du der Erde Joch mußt tragen.
Klage nicht, die weite Welt ſei ein Gefängnis;
Zum Gefängnis machen ſie nur deine Klagen.
Frage nicht, wie ſich dies Rätſel wird entfalten,
Schon entfalten wird ſich's ohne deine Fragen.
Sage nicht, die Liebe habe dich verlaſſen:
Wen hat Liebe je verlaſſen? kannſt du's ſagen?
Zage nicht, wenn dich der grimme Tod will ſchrecken;
Er erliegt dem, der ihn antritt ohne Zagen;

Jage nicht das flücht'ge Reh des Weltgenusses;
Denn es wird ein Leu und wird den Jäger jagen.
Schlage nicht dich selbst in Fesseln, Herz, so wirst du
Klagen nicht, daß du in Fesseln seist geschlagen.
Rückert.

Die Makâme (Unterhaltungssaal, Salon, Gespräch) eine arabische Dichtungsform, welche zuerst Rückert dem Hariri meisterhaft nachgebildet hat, ist eine Art von gereimtem Gespräch, bei welchem alles Kunstmäßige des Rhythmus verloren geht. Die Zeilen sind bald kurz, bald sehr lang; Jamben, Trochäen, Anapäste wechseln; die Reime folgen nicht regelmäßig, sondern oft zwei- und mehrfach auf einander, vermischt mit häufigen Alliterationen. Ghaselen wechseln mit den Makâmen ab, wie Arien mit Recitationen.

Als der Kadhi das angehört,
Ward er ganz verstört,
Und als wie bethört,
Warf er ihnen hin einen Denar,
Den schnappte der Alte wie ein Aar.
Und als er seinen Raub verschlungen,
Sprach er zum Jungen:
Die eine Hälfte ist mein Anteil am Schatz,
Die andre Hälfte nehm ich an deinem Platz
Als Schadenersatz
Für die zerbrochene Nadel;
So behalt ich das Ganze ohne Tadel.
Komm nun und nimm in Empfang deinen Kamm,
Auf daß bestehe des Rechtes Stamm.
Da stand der Junge wie ein verkauftes Lamm.
Rückert (Hariri 7. Makâme „Nadel und Kamm").

2) Strophen mit verschiedenem Versmaße.

Sie sind griechischen und römischen Mustern entlehnt. 66

1) Das elegische Distichon besteht aus Hexameter und Pentameter.

– ∪ ∪ | – ∪ ∪ | – ∪ ∪ | – ∪ ∪ | – ∪ ∪ | – ∪
– ∪ ∪ | – ∪ ∪ | – ‖ – ∪ ∪ | – ∪ ∪ | ⏑

Horch, wie die Nachtluft spielt in den zierlichen Blättern des Ahorns,
Schwermut breitet sich aus über die Schatten des Monds;
Friedlich feiert, bewacht vom Hunde, die ländliche Wohnung,
Welche der früheste Schein tagender Röte belebt.
Auch in der lärmenden Stadt entvölkern die Gassen gemach sich,
Seltener rasselt ein Tritt über den hallenden Stein.
Wach in der Kammer noch sitzt am Rocken das dürftige Mädchen,
Und mit dem Drange der Not ringt die Begierde des Schlafs.
Platen (Fragmente).

2) Eine andere zweizeilige Strophe besteht aus dem Hexameter 67 und dem halben Pentameter (dem archilochischen Verse).

– ∪ ∪ | – ∪ ∪ | – ∪ ∪ | – ∪ ∪ | – ∪ ∪ | – ∪
– ∪ ∪ | – ∪ ∪ | ⏑

Ebert, mich ſcheucht ein trüber Gedanke vom blinkenden Weine
Tief in die Melancholei!
Ach du redeſt umſonſt, vordem gewaltiges Kelchglas,
Heitre Gedanken mir zu!
Weggehn muß ich und weinen! vielleicht, daß die lindernde Thräne
Meine Betrübnis verweint.

Klopſtock (An Ebert).

68 3) Von den zahlreichen griechiſchen zuſammengeſetzten Strophen ſind die vorzüglichſten

a) die ſapphiſche Strophe, welche aus drei ſapphiſchen Verſen und einem adoniſchen Schlußverſe beſteht:

⏑ – ⏑ –, ⏑ | – ⏑ ⏑ –, ⏑ – ⏑ – (dreimal)

– ⏑ ⏑ – ⏑ –

Jung und harmlos iſt die Natur, der Menſch nur
Altert, Schuld aufhäufend umher und Elend;
Drum verhieß ihm auch die gerechte Vorſicht
Tod und Erlöſung.

Stets von heut auf morgen verlangt die Hoffnung
Ihr Phantom. Auswandert der Menſch in fremden
Himmelsſtrich; doch tauſcht er indes die Not nur
Gegen die Not aus.

Platen (Der beſſere Teil).

Alles ſchläft und übers Gefild der Ruhe
Wandelt leiſen Schrittes dahin des Lebens
Genius; ſanft ſchimmert vom Weltdom die
Lampe des Mondes.

Lenau.

b) Die asklepiadēiſche Strophe hat mehrere Formen. Auf zwei asklepiadēiſche Verſe folgt ein pherekratiſcher und dann ein glykoniſcher.

– ⏑ | ⏑ ⏑ – ‖ ⏑ ⏑ ⏑ – | ⏑ – (zweimal)
– ⏑ | ⏑ ⏑ – | ⏑
– ⏑ | ⏑ ⏑ – | ⏑ –

Schönheit fielen und Reiz wenigen Frau'n anheim,
Auch Reichtümer verſchenkt ſelten ein günſtig Los;
Doch viel ſeltener gibt es
Ein teilnehmendes, großes Herz.

Platen (Gräfin Pieri).

Schön iſt, Mutter Natur, deiner Erfindung Pracht
Auf die Fluren verſtreut, ſchöner ein froh Gemüt,
Das den großen Gedanken
Deiner Schöpfung noch einmal denkt.

Klopſtock.

Zu drei asklepiadēiſchen Verſen tritt ein glykoniſcher als Schlußvers.

– ⏑ | ⏑ ⏑ – ‖ ⏑ ⏑ ⏑ – | ⏑ – (dreimal)
– ⏑ | ⏑ ⏑ – | ⏑ –

Aber Thränen nach Ruhm, welcher erhabner iſt,
Keines Höflings bedarf, Thränen, geliebt zu ſein,
Vom glückſeligen Volk, weckten den Jüngling oft
In der Stunde der Mitternacht.

Klopſtock (Friedrich V.).

Ein asklepiadēischer Vers und ein glykonischer bilden ein Distichon:

–⏓ | –́⏑⏑– ‖ –́⏑⏑– | ⏑⏓
–́⏓ | –́⏑⏑– | ⏑⏓

Thränen nach besserem Ruhm werden Unsterblichen,
Jenen alten Unsterblichen,
Deren dauernder Wert, wachsenden Strömen gleich,
Jedes lange Jahrhundert füllt.
Klopstock (Der Lehrling der Griechen).

c) In der alkäischen Strophe folgen auf zwei alkäische Verse ein vierfüßiger Jambus und als Schluß der vierfüßige logaödische Vers:

⏓–́⏑–⏓, –́⏑⏑–́⏑⏓ (zweimal)
⏓–́⏑–, ⏓–́⏑–, ⏓
–́⏑⏑, –́⏑⏑–́⏑, –́⏓

Der Seraph stammelt's, und die Unendlichkeit
Bebt's durch den Umkreis ihrer Gefilde nach
Dein hohes Lob, o Sohn! Wer bin ich,
Daß ich mich auch in die Jubel dränge?
Klopstock (Der Erlöser).

Gereimt:

Und sinken Völker in des Verderbens Schlund,
Der Satz des Elends bleibt auf des Bechers Grund,
So oft ihn auch im Strafgerichte
Schmettert in Scherben die Weltgeschichte.
R. Gottschall (Neue Gedichte).

In diesen antiken Strophen ist der Rhythmus das einzige, 69
was die einzelnen Verse zu einem Ganzen zusammenschließt. Auch im Deutschen wird er neben dem Reim dazu verwandt, indem man die Schlußzeile verlängert oder verkürzt.

Der Lenz verblüht! die Freude flieht!
Mein Leben hat die Nacht umhüllt,
Und mein Seel' ein Schmerz erfüllt,
Der ewig in mir glüht.
Herder.

Was aber bleibt dir, das mit Wonne
Sich auch auf blasser Wange malt?
Was dir auch in des Lebens Dämmerung
Mit schönrem Himmelsglanze strahlt?
Du schweigest? Freund, ein gutes Herz!
Mitleidend wird es uns ein Engel, erscheint als Engel uns im Schmerz.
Herder.

Kehrt ein Schlußvers in jeder Strophe wieder, so heißt er 70
Kehrreim (Refrain). Er ist wahrscheinlich aus der Teilnahme der Zuhörer am Liede hervorgegangen. Er ist gereimt oder reimlos.

Gemächlich in der Werkstatt saß
Zum Frühtrunk Meister Nikolas.
Die junge Hausfrau schenkt ihm ein;
Es war im heitern Sonnenschein. —
Die Sonne bringt es an den Tag.

Die Sonne blinkt von der Schale Rand,
Malt zitternde Kringeln an die Wand,
Und wie den Schein er ins Auge faßt,
So spricht er für sich, indem er erblaßt:
Du bringst es doch nicht an den Tag.

Chamisso.

Poetik.

71 Die Poetik stellt die der Poesie eigentümlichen Formen nach ihren mannigfachen Beziehungen dar.

Nach der Entstehungsart der Dichtungen unterscheidet man Volkspoesie und Kunstpoesie. Die Volkspoesie entwickelt sich aus dem dichterischen Vermögen eines ganzen Volkes, unbewußt, gleich der Sprache selbst. Ihr Stoff, das volle, reiche, tiefempfundene Leben des Volkes wird in voller Wahrheit und größter Einfachheit dargestellt. Die Kunstpoesie dagegen ist das Resultat der Arbeit des einzelnen Dichters. Ihr Inhalt ist nicht die Thatsache des Lebens selbst, sondern der Wiederschein des Lebens in dem Seelenspiegel des Dichters. Darum tritt seine Individualität überall in den Vordergrund.

Eine andere Einteilung der verschiedenen dichterischen Formen beruht auf dem Inhalte derselben. Sie heißen 1) lyrisch (von Lyra, Leier), wenn der Dichter die Empfindungen darstellt, die sein Gemüt bewegen; — 2) episch, wenn er Ereignisse darstellt, mögen sie mythisch, historisch oder erdacht sein; — 3) dramatisch, wenn er Handlungen vorführt in den Personen als den Trägern derselben. Als vierte, selbständige Hauptgattung der Dichtkunst hat man zu den drei genannten die didaktische Poesie gesellt. Da diese jedoch weder nach ihrer Darstellungsweise, noch nach ihrem Inhalte berechtigt erscheint, eine besondere Gattung zu bilden, so handeln wir von ihr in einem Abschnitt unter der epischen Dichtkunst, mit welcher sie in innigem Zusammenhange steht.

I. Lyrische Dichtungen.

72 Der Inhalt der Lyrik ist so reich als der Inhalt der Empfindung. Staat und Gesellschaft, die Entwickelung der Menschheit überhaupt, die Vorgänge des bürgerlichen Lebens können die Phantasie des Lyrikers anregen. Den reichsten Stoff für die Lyrik bietet das Gemüt selbst mit seinen Stimmungen, Leidenschaften, all seinen inneren Begebenheiten. Besonders ist die Liebe, als die bewegende Macht des Gemütes, der vorwiegende Stoff in der Lyrik aller Zeiten.

Nach den einzelnen Gattungen teilen wir nach Gottschalls 73
Vorgange die Lyrik ein 1) in die eigentliche Lyrik der Empfindung, das Lied; — 2) in die Lyrik der Begeisterung, die Ode; — 3) in die Lyrik der Reflexion, die Elegie.

Das Lied ist der einfache und reinste Ausdruck einer Em- 74
pfindung oder Stimmung und hat deshalb neben dem einfachen poetischen Ausdruck die Melodie des Rhythmus und die Musik des Reims. Der Inhalt des sangbaren Liedes ist so reich und mannigfaltig, daß wir von jeder Einteilung absehen. Doch unterscheidet man nach den Kreisen, aus denen der Stoff entnommen ist, weltliche und geistliche Lieder. Diese sprechen die Gefühle aus, die in dem Verhältnis des Menschen zu Gott ihren Grund haben; jene enthalten alle die Empfindungen, welche das äußere und innere Leben hervorruft. Nach der Form unterscheidet man Volkslied und Kunstlied; jenes ist der einfache, kunstlose, fast unbewußte Ausdruck der dem ganzen Volke angehörenden Empfindung, dieses die kunstvolle Form, welche der Empfindung des Dichters vollkommen entspricht.

Einen bedeutsameren Inhalt als das Lied hat die Ode, die 75
vollendete Blüte der Lyrik. Gott, Natur, Menschheit, große Gestalten von Fürsten und Helden, Thaten des Krieges, Siege des Gedankens, selbst die Empfindungen des Herzens, die Liebe und die Freundschaft fallen in den Kreis der Ode. Deshalb ist auch der Charakter der Ode in Bezug auf Komposition, sprachlichen Ausdruck und Rhythmus wesentlich vom Charakter des Liedes verschieden. Das bewegtere Gefühl verlangt den bewegteren Ausdruck: die Sprache wird schwungreicher, die Bilder lebendiger und zahlreicher, die Rhythmik zeigt die kühnsten, doch in der Regel kunstvollsten metrischen Maße.

Die Ode wird zum Hymnus (Hymne), wenn sie in freiester und kühnster rhythmischer Form die Gottheit besingt, jene ewigen Mächte, von denen der Mensch sich abhängig fühlt. Darum ist er religiös im weitesten Sinne des Worts. Die schönsten Hymnen enthält die hebräische Poesie.

Aus dem Hymnus hervorgegangen, aber seiner Grundstimmung nach demselben entgegengesetzt ist der Dithyrambus (Dithyrambe), welcher die ganze Fülle irdischer Wonne atmet. Das leidenschaftlich erregte Gefühl spricht sich im Wechsel der Rhythmen und in der Wahl und Häufung der Bilder aus.

Während das Lied und die Ode eine schlagende Kürze des 76
Ausdrucks verlangen, ist in der Elegie dem Dichter sowohl das schildernde Verweilen als das sinnige Vertiefen gestattet. Diese Mischung von Beschreibung und Betrachtung, bei welcher keines ihrer Elemente überwiegen darf, bildet das eigentliche Wesen der Elegie. Das griechische Wort Elegie, von ἔλεγος,

Klagelied stammend, bezeichnete schon sehr früh, nachdem es die engen Grenzen des Klageliedes überschritten hatte, eine vielumfassende Gattung von Dichtungen, welche alle im elegischen Versmaße abgefaßt waren, in jener Verbindung eines Hexameters mit einem Pentameter, dem sogenannten Distichon (s. § 66), dessen Charakter all diesen Gedichten einen reflektierenden Zug gab. Der Inhalt der klassischen Elegie, der griechischen wie der römischen war äußerst mannigfach; es gab klagende, kriegerische, politische, philosophische, besonders bei den Römern erotische Elegieen. Wenn demnach schon im Altertum der Begriff der Elegie ein viel weiterer war, als man sonst gewöhnlich anzunehmen pflegte, so hat neuerdings Gottschall mit Recht den Ausdruck Elegie zur Bezeichnung der umfangreichen lyrischen Gattung reflektierenden Inhalts angewendet, deren Stoffe Liebe und Freundschaft, Staat und Krieg, religiöses Gefühl, Naturempfindungen mit den Betrachtungen, die sie hervorrufen, der ringende Gedanke, die gesellschaftlichen Zustände und die Menschheit bilden können. Diese Auffassung entspricht nicht allein vollkommen dem historischen Verlauf dieser Gattung, sondern hängt auch innig mit der ursprünglichen Bedeutung des Wortes zusammen. Denn „die dichterische Reflexion wird stets einen elegischen Zug behalten, eine gewisse Unbefriedigung, die sich selbst in der Freude als stille Wehmut niederschlägt, den kriegerischen Accorden das düstere Vorgefühl des Todes beimischt und über den wechselnden Situationen der Liebe gerade durch das Bewußtsein dieses Wechsels einen wehmütigen Schleier legt. Die Vergänglichkeit alles Irdischen ist der durchklingende Grundton aller Reflexionen". Vergl. Schillers „Spaziergang, das Lied von der Glocke, die Götter Griechenlands, die Ideale."

Während die ganze klassische Elegie und ihre Nachdichtungen, Goethes „römische Elegieen" und Schillers „Spaziergang" im Distichon gedichtet sind, sind der modernen Lyrik andere Mittel geboten, die Rückkehr des sinnenden Gemütes in sich selbst auch in der äußern Dichtungsform abzuspiegeln. So gebrauchen moderne Dichter den fünffüßigen Jambus in freier Reimverschlingung oder strophisch geschult, wie z. B. Schiller in den „Göttern Griechenlands", Anastasius Grün im „Schutt", Lenau in „Glauben, Wissen und Handeln", oder auch den fünffüßigen Trochäus, wie z. B. Matthisson in seiner bekannten Elegie auf den Trümmern eines alten Bergschlosses. Zur lyrischen Dichtung gehören ihrem Stoffe nach auch die aus der Fremde entlehnten Formen: das Sonett, das Madrigal, das Triolett, das Rondeau, die Canzone, die Glosse, die Sestine, die Siciliane. S. § 54 ff.

II. Epische Dichtungen.

Während das lyrische Gedicht der unmittelbaren Gegen- 77
wart entstammt, beschäftigt sich das epische mit der Ver-
gangenheit. Es ist in allgemeinster Fassung die dichterische
Erzählung einer vergangenen Begebenheit.

Man unterscheidet Volks- und Kunstepos. Das Volks- 78
epos (Volksepopöe — Ilias, Odyssee, Nibelungen, Kudrun)
vereinigt Ueberlieferungen der Volkssage, die vorher schon in ein-
zelnen kürzeren Dichtungen (epischen Liedern) behandelt worden
waren, in einer organischen Einheit. Es gehört einer Epoche
an, in welcher die Völker ihr Jugendalter und den natürlicheren
Zustand noch nicht überschritten haben und der einzelne nur durch
das größere Ganze und in und mit ihm lebt. Daher geht die
Individualität des Dichters in die Gesamtheit des Volkes auf.
Das Volksepos, wie das Epos überhaupt, stellt an einer Hand-
lung oder Persönlichkeit das ganze Volksleben einer bestimmten
Zeit dar. Eine Haupthandlung füllt es aus und Nebenhand-
lungen (Episoden) sind nur zulässig, insofern sie in der Haupt-
handlung begründet sind, in diese eingreifen und ihre Entwicke-
lung aufhalten oder beschleunigen. Eine Persönlichkeit ist vor-
zugsweise Trägerin dieser Handlung — der Held, eine edle,
tüchtige Persönlichkeit, die im Kampfe mit den feindlich gegen-
überstehenden Kräften (= dem Schicksale) der Natur, wie des
Lebens, erscheint und sittlich siegreich aus demselben hervorgeht,
auch wenn sie untergehen sollte. Die Zeit der Handlung ist kurz.

Im Gegensatze zum Volksepos steht das Kunstepos, die
Nachbildung des erstern in einer späteren Zeit, in welcher die
Phantasie des Dichters eines Stoffes der Sage oder der Ge-
schichte sich bemächtigt und die fehlende Frische und Unmittelbar-
keit durch ihre willkürlichen Erfindungen zu ersetzen sucht.

Das Kunstepos heißt 1) heroisch, wenn der Stoff aus
der Heroenzeit genommen ist (Vergils „Äneis"); — 2) ro-
mantisch, wenn der Stoff dem christlichen Mittelalter ange-
hört (Wolfram von Eschenbachs „Parcival", Gottfried
von Straßburgs „Tristan und Isolde", Ariostos „rasender
Roland", Tassos „befreites Jerusalem", Wielands „Obe-
ron"; — religiös, wenn es die Gestalten des christlichen
Glaubens als selbständige Helden benutzt (Dantes „göttliche
Komödie", Miltons „verlorenes Paradies", Klopstocks
„Messias").

Dem ernsten Epos steht das komische gegenüber. Das
Komische kann wohl in der Charakterschilderung und in der Ver-
wicklung der Begebenheiten liegen, gewöhnlicher aber liegt es in
dem Widerstreit von Form und Inhalt, indem entweder eine

unwichtige Begebenheit in ernstem, erhabenem Tone dargestellt wird (Parodie — „Froschmäusekrieg", Zachariäs „Renommist" und „Schnupftuch"), oder eine wichtige Begebenheit in unangemessener, unedler poetischer Form (Travestie — „Äneis" von Blumauer).

Eine Gattung des komischen Epos ist das größere satirische Tierepos, das im wesentlichen allegorisch ist, indem es an einer Begebenheit aus dem Tierreiche und an den Tieren als Trägern dieser Begebenheit ein Bild menschlicher Zustände giebt. Es hat im alten „Reinecke Fuchs" sein klassisches Muster, das Goethe, Glaßbrenner u. a. in verschiedener Weise zu modernisieren suchten.

Als Gipfelpunkt des komischen Epos ist das humoristische zu nennen, das in der derb-volkstümlichen Manier der „Jobsiade" von Kortüm, als genialer Welt- und Lebensspiegel aber in Byrons „Don Juan" seine Muster findet.

79 Neben dem großen Epos stehen und werden in neuerer Zeit mit großer Vorliebe gepflegt zwei epische Formen: die poetische Erzählung, die eine an sich interessante wirkliche oder erdachte Begebenheit, welche die Aufmerksamkeit fesselt und die Teilnahme erregt, mit dichterischer Kunst ausmalt, und der Roman.

Poetische Erzählungen, in denen das lyrische Element stark hervortritt, nennt man Balladen oder Romanzen. Die Formen sind sehr verschieden, aber gewöhnlich haben sie gleichen Strophenbau und Reime (seltener Assonanz). Herrliche Dichtungen dieser Art finden wir bei Bürger, Goethe, Schiller, Uhland, Kerner, Schwab.

Zu den poetischen Erzählungen gehört ferner auch die Idylle. Sie schildert in plastischer Wahrheit die Lebenskreise und Stände, welche der Natur noch nahe stehen und sich in der Einfachheit und Beschränktheit ihrer Verhältnisse glücklich fühlen. So haben die griechischen und römischen Idyllendichter und deren moderne Nachahmer vorzugsweise das Leben der Hirten geschildert, während in neuerer Zeit Voß in seiner „Louise" die Poesie eines ländlichen Pfarrhauses dargestellt hat. Kunstvoll angelegt ist Goethes idyllisches Musterepos „Hermann und Dorothea".

Endlich gehören zu den poetischen Erzählungen die Fabel, Parabel und Paramythie, die man als didaktisch-epische Erzählungen bezeichnen kann.

„Die Fabel ist die erdichtete Geschichte eines besondern Falls, in welchem wir anschauend eine allgemeine Wahrheit erkennen." Sie nimmt ihren Stoff aus der Tierwelt oder selbst aus der leblosen Natur. Die Handlung ist einfach und naturgemäß, die Tiergestalten müssen als Repräsentanten der Menschen auch deren Eigenschaften darstellen, aber ihr wesentlicher

Charakter darf nicht geändert werden. Die Formen sind sehr verschieden, rhythmisch und prosaisch.

Die Parabel beschränkt sich nicht sowohl auf einzelne Situationen als erzählt vielmehr eine Begebenheit, wie sie ja auch immer nur eine Lehre vorträgt, in einem ausgedehnteren thatsächlichen Verlaufe. Durch dies größere Maß epischer Anschaulichkeit steht die Parabel in künstlerischer Hinsicht über der Fabel. Darum wird für sittliche Lehren von höherer Bedeutung und für religiöse Wahrheiten die Form der Parabel vorgezogen. Sie nimmt deshalb ihren Stoff aus dem Menschenleben und wählt in der Regel alltägliche menschliche Handlungen, die nicht einmal geschehen sind, sondern immer wieder geschehen. Der Ton derselben ist ernster und würdevoller als in der Fabel, ihre Formen aber sind ebenso mannigfaltig. Die schönsten Parabeln enthält das neue Testament.

Die Paramythie verunschaulicht dieselben Wahrheiten, aber an Stoffen der antiken oder christlichen Mythen. Parabeln und Paramythieen haben wir besonders von Herder und Krummacher.

Dem Epos am nächsten steht der Roman, das moderne 80
Epos in Prosa, unterscheidet sich aber außer der Form noch wesentlich von ihm. Er schildert nicht die einfachen, großartigen Verhältnisse der Heroenzeit, sondern die mannigfaltigen Verhältnisse des modernen Kulturlebens; er schildert nicht den Helden als einen solchen, in welchem sein Volk und seine Zeit sich abspiegelt, sondern er schildert ihn im Widerstreit oder im Gegensatz mit der ihn umgebenden Welt; er schildert weniger außerordentliche Thaten und wunderbare Begebenheiten, als die Schicksale, Gesinnungen und Charaktere der handelnden Personen. Die Mannigfaltigkeit des Inhalts verlangt die prosaische Form. Der Roman heißt historisch, wenn er eine der Geschichte entlehnte Begebenheit „in selbsterfundener Ausführung und in einem umfangreichen, die Geschichte nach allen Seiten hin spiegelnden Gemälde darstellt. Auch kann der Held und die Hauptbegebenheit des Romans vom Dichter selbständig erfunden und nur der Hintergrund von der Geschichte gegeben sein".

Wie beim Epos unterscheidet man auch den ernsthaften und humoristischen Roman.

Die Novelle verhält sich zum Roman, wie die poetische Erzählung zum Epos. Während der Roman die Personen in den verschiedensten Lebensverhältnissen vorführt, beschränkt sich die Novelle darauf, sie in einem engern Lebenskreise zu zeigen. „Sie darf nur einen Knoten schürzen und lösen und kann durch ihre größere Kürze pikant und drastisch wirken, aber auch blos durch abenteuerliche Schürzungen des Zufalls fesseln."

81 Da die didaktische Dichtung mit der epischen Dichtung in gewisser Beziehung steht, weil beide ein isoliertes episches Moment, die Beschreibung gemeinsam haben, so möge sie hier zuletzt unter der Epik ihre Stelle finden. Die didaktischen Dichtungen wollen belehren und haben somit einen Zweck, der der Poesie fern liegt. Selbstverständlich ist, daß der Gegenstand einer dichterischen Behandlung fähig ist und dann entlehnen sie für denselben die dichterischen Formen, den Ausdruck und Rhythmus. Die Arten sind das Lehrgedicht, die Gnome, das Epigramm, die Satire und die poetische Epistel.

Das Lehrgedicht stellt sowohl erhabene sittliche und religiöse Ideen dar, als auch Erfahrungen aus dem Leben, Gegenstände und Erscheinungen der Kunst und Wissenschaft, Die dichterischen Formen hängen lediglich vom Inhalte ab.

Gnomen sind Sprüche, deren reicher Inhalt in kurze Formen gehüllt ist. Die Kürze läßt den Reichtum besonders hervortreten.

Das Epigramm, ursprünglich eine Inschrift auf Denkmälern, stellt einen Gegenstand oder eine Persönlichkeit kurz und treffend dar. Es besteht aus zwei Gliedern, dem Gegenstande oder Vorgange, der des Dichters Aufmerksamkeit erregt hat, und dem Gedanken, der durch die Betrachtung des Gegenstandes in dem Dichter hervorgerufen worden ist. Bisweilen ist das Epigramm auch satirischen Inhalts, wie die Xenien.

Die Satire stellt im Gegensatze zu dem Ideal-Menschlichen die Gebrechen und Thorheiten der Menschen dar, um sie auf ernste oder heitere Weise zu bessern. Die Formen sind sehr verschieden, Prosa und Rhythmus, und bei letzterem der gereimte Alexandriner, der reimlose fünffüßige Jambus ꝛc.

Die poetische Epistel ist ein didaktisches oder lyrisches Gedicht in Briefform. Sie ist, wie der Brief, an eine Person gerichtet, aber der Gesamtheit geltend; sie enthält Individuell-Persönliches, aber von allgemeinem Interesse. Ausdruck und Form sind durch den Inhalt geboten, am gewöhnlichsten sind Hexameter, Distichon und Jamben.

III. Dramatische Dichtungen.

82 Das Drama (= Handlung) ist bestimmt, auf der Bühne dargestellt zu werden. Hier entwickelt sich und verläuft vor den Augen des Zuschauers eine sein Interesse ansprechende Handlung, die, mag sie historisch, mythisch oder erdichtet sein, auf innerer Wahrheit beruhen und konsequent durchgeführt sein muß (= die Fabel des Drama). Sie läßt Episoden nur zu, wenn diese zum Verständnis der Haupthandlung notwendig sind. Die Charaktere